

HEIMAT BRIEF

Nr. 236

HEIMATKREIS
BOCKEN

März/April 2015



Am Donnerstag, 30. April 2015, feierte der Heimatkreis Isselburg e. V. sein 25jähriges Bestehen im Festzelt am Stadtturm in Isselburg. Heimatkreisvorsitzender Paul Biermann (links) konnte als Ehrengäste die stellvertretende Landrätin Silke Sommers, Isselburgs Bürgermeister Rudi Geukes und den stellvertretenden Kreisheimatpfleger Georg Ketteler (rechts) begrüßen. In ihren Grußworten hoben sie die zahlreichen Aktivitäten des jungen und rührigen Vereins besonders hervor. Der Heimatbrief berichtet ausführlich von der Veranstaltung.

Foto: Anya Knufmann, Bocholt-Borkener-Volksblatt

Kurz informiert

- **Montag, 1. Juni 2015**, Bewerbungsschluss „Felix-Sümmermann-Preis 2015“
- **Donnerstag, 11. Juni 2015, 17 Uhr**, Frühjahrstagung der Heimatvereine aus dem Bereich Bocholt, Isselburg, Rhede in Barlo
- **Samstag, 27. Juni 2015**, Westfalentag in Münster, Großes Haus des Theaters, 100 Jahre Westfälischer Heimatbund, Mitgliederversammlung des WHB
- **Samstag, 22. August 2015**, Kreisheimattag in Isselburg-Anholt

INHALT

TITELTHEMA	3
PERSÖNLICHES	9
AKTUELLES.....	10
KULTURHISTORISCHES ZENTRUM WESTMÜNSTERLAND.....	13
JAHRESBERICHTE + TAGUNGEN.....	15
VEREINSNACHRICHTEN.....	24
BLICK IN ZEITSCHRIFTEN	35
WAS - WANN - WO.....	36
PLATTDÜTSKE ECKE UND VERTÄLLKES....	39
HEIMATBRÄUCHE	43
SONSTIGES.....	48
IMPRESSUM.....	49

25 Jahre Heimatkreis Isselburg

Lob für Ideen und Projekte

Großer Festakt zum 25-jährigen Bestehen des Heimatkreises Isselburg e. V. / „Wohnumfeld“ verbessert



ISSELBURG. Mit einem großen Festakt, 160 Gästen und viel Musik feierten die Mitglieder des Heimatkreises Isselburg am Samstag das 25-jährige Bestehen ihres Vereines. Donnerstag am 30. April, im Zelt an der Issel am alten Stadtturm, begrüßte Paul Biermann, Vorsitzender des Heimatkreises, die Festgäste. „Am Anfang war das Wort. Am Anfang war eine Idee – ein Heimatkreis in Isselburg“, erinnerte sich Biermann an die Gründung.



Der historische Isselburger Stadtturm mit angrenzenden Gebäuden, die aber inzwischen abgerissen sind.

36 Gründungsmitglieder gab es zu Beginn, am 16. Februar 1990. Zum Festakt waren Mitglieder des Kreises, Vertreter aus Politik und Wirtschaft sowie geladene Gäste von befreundeten Vereinen aus Isselburg, Anholt, Vehlingen, Werth und Millingen gekommen.

Klassische Musik während der Feier gab es von Ricarda Häusler (Querflöte), Katharina Zey (Fagott) und Tim Hakvoort (Klarinette). Als Moderator führte Klemens Hakvoort, Geschäftsführer des Kreises, durch die Geburtstagsfeier. Bürgermeister Rudi Geukes

erinnerte in seinem Grußwort an die vielen Projekte des Heimatkreises, darunter die Sanierung des Stadtturmes, die im Jahr 2006 mit dem „Felix-Sümmermann-Preis für Denkmalpflege“ ausgezeichnet wurde. „Ich überbringe den Dank und die Gratulationen von Rat und Verwaltung für die vielen Ideen und gezielten Projekte, mit denen der Heimatkreis das Wohnumfeld der Isselburger verbessert hat.“

Großes Lob gab es auch von Silke Sommers, stellvertretende Landrätin des Kreises Borken. Sie erinnerte in ihrer Ansprache an die Errichtung des Ständebaumes in Zusammenarbeit mit der Isselburger Werbegemeinschaft, an die Aktion zur Kennzeichnung historischer Punkte in allen Isselburger Ortsteilen, die Errichtung der „Kreiselskulptur“ sowie an die Mitarbeit bei der Ausstellung zur Geschichte der Tramlinie Doetichem-Isselburg im vergangenen Jahr.

Eine amüsante Lesung in plattdeutscher Sprache gab es anschließend vom zweiten Vorsitzenden des Vereins, Clemens Stockhorst. Eine Laudatio auf den Heimatverein hielt Georg Ketteler, stellvertretender Heimatpfleger des Kreises Borken. 46 Heimatvereine gibt es im Kreis, fünf davon in Isselburg, berichtete Ketteler. Er stellte die Frage: Braucht der Mensch Heimat? Das Wort Heimat erklärte Ketteler mit „Zuhause-Sein“. Heimat sei zu einem der durch die Geburt vorgegebene Lebensraum. Durch Bevölkerungswanderungen, Vertriebenen- und Flüchtlingswellen, Einwanderung von Gastarbeitern in der Vergangenheit und Gegenwart muss dieser Begriff neu definiert werden. Ketteler: „Heimat heute ist also wesentlich auch der Ort, der Moment im Leben, in dem man sagt, hier will ich bleiben!“

Gemeinsame Feier in den Mai

Nach dem offiziellen Festakt wurde am Ständebaum traditionell ein Maikranz aufgehängt. Viele Isselburger hatten sich eingefunden, um in geselliger Stimmung mit den Mitgliedern des Heimatkreises in den Mai hineinzufeiern. Neben verschiedenen Gesangsgruppen traten die Isselmusikanten und ein Alphornbläsertrio auf. Im Zelt wurde zu späterer Stunde zum Tanz aufgespielt. Für die Erwachsenen gab es frisch Zubereitetes vom Grill, die jüngeren Gäste konnten Stockbrot am Lagerfeuer rösten.

Quelle: Bocholt-Borkener-Volksblatt vom 2. Mai 2015

Autorin und Foto: Anya Knufmann

**Grußwort der
stellvertretenden Landrätin
Silke Sommers
aus Anlass des 25jährigen Bestehens des
Heimatkreises Isselburg e. V. am 30.04.2015**

Sehr geehrter Herr Geukes,
sehr geehrter Herr Biermann,
liebe Mitglieder und Freunde des Heimatkreises
Isselburg!

Ein Spötter hat einmal gesagt: „Eine Umleitung bedeutet unfreiwilligen Nachhilfeunterricht in Heimatkunde!“ So ganz daneben liegt der Mann mit seiner Aussage sicherlich nicht. Für manche ist die nähere Umgebung, das Terrain abseits der Hauptstraßen bereits „terra incognita“, unbekanntes Gebiet. Und zur Heimatgeschichte fällt diesen Zeitgenossen dann schon ganz nichts mehr ein.

Gottlob gilt das aber längst nicht für alle Menschen. Im Gegenteil, viele Bürgerinnen und Bürger bekunden heute mehr denn je Interesse an der Entwicklung ihres Heimatortes, an Brauchtum und Pflege der plattdeutschen Sprache. Das hat beileibe nicht mit versponnener Nostalgie zu tun oder mit verklärten Kindheitserinnerungen. Schon allein deswegen nicht, weil die „gute alte Zeit“ - zumindest materiell gesehen - in vielen Fällen eben gar nicht gut war. So wurde bekanntlich die erste Hälfte des vergangenen Jahrhunderts von zwei schrecklichen Weltkriegen geprägt, von Zeiten der wirtschaftlichen Depression und von zwei drastischen Währungsreformen - allesamt Ereignisse, deren Auswirkungen die Menschen unseres Raumes unmittelbar und schmerzhaft zu spüren bekamen.

Heimatarbeit hat erklärtermaßen einen ganz eigenen Zweck: Sie soll dazu dienen, in den Menschen das Bewusstsein der Zusammengehörigkeit zu wecken und zu vertiefen. So schreibt es der Westfälische Heimatbund in seiner Satzung, und so setzt es der Heimatkreis Isselburg seit nunmehr 25 Jahren erfolgreich um. Zu diesem Jubiläum gratuliere ich Ihnen, dem Vorstand und allen Mitgliedern im Namen des Kreises Borken sehr herzlich.

Ein Vierteljahrhundert ist nun der Heimatkreis zum Wohle von Isselburg und seinen Bürgerinnen und Bürgern tätig. Betrachtet man dieses Tätigkeitsfeld genauer, dann fällt auf, dass der Verein - ähnlich wie der Stadtrat - eine Allzuständigkeit besitzt, denn der umfangreiche Aufgabenkatalog betrifft beinahe alle Angelegenheiten der örtlichen Gemeinschaft. So kön-

nen Heimatvereine in folgenden Bereichen mitwirken - hier zitiere ich aus einem Merkblatt zur Heimatpflege in Westfalen:

- aktive Landschaftsplanung und vorsorgende Umweltpolitik
- Bemühen um Ortsgeschichte durch Sicherstellung von Quellen und durch Darstellungen
- Pflege von Bau- und Bodendenkmälern
- Bewahrung örtlicher und regionaler Besonderheiten in der Ortspflege und in der Volkskunde
- Pflege von Überlieferung
- Schaffung von lokalen Symbolen und anderen Identifikationsmöglichkeiten
- Verbreitung westfälischen Schrifttums
- Zusammenarbeit in der Jugendpflege und mit allen Formen von Schule

Sie sehen, es ist ein sehr weitgefächertes Arbeitsbereich, in dem der einzelne Heimatverein natürlich nicht überall gleichmäßig tätig sein kann. Abhängig von der örtlichen Situation und von den Interessen seiner Mitglieder bietet es sich an, Schwerpunkte für die Vereinsarbeit auszuwählen. Wie so etwas gemacht wird, hat der Heimatkreis Isselburg in den vergangenen 25 Jahren seines Bestehens auf vorbildliche Weise demonstriert. Ich nenne an dieser Stelle als Beispiele nur schlagwortartig:

- die Erhaltung, Restaurierung und Sanierung des Denkmals „Alter Stadtturm“, dafür gab es im Jahr 2006 sogar den Felix-Sümmermann-Preis für Verdienste um die Denkmalpflege im Kreis Borken
- die Errichtung eines sogenannten „Ständebaumes“, die auf eine Initiative des Heimatkreises zurückgeht und in Verbindung mit der Isselburger Werbegemeinschaft im Jahr 2001 realisiert wurde – der Ständebaum spielt ja auch heute bei der Maikranzerrichtung eine „tragende“ Rolle
- die Aktion zur Kennzeichnung und Erläuterung historischer Punkte in allen Ortsteilen Isselburgs gemeinsam mit den anderen Heimatvereinen und Heimatkreisen in der Stadt Isselburg
- die Aufstellung einer „Kreiselskulptur“, die auf die besondere Musikalität in Isselburg hinweist
- die Mitarbeit bei der Ausstellung „Der eiserne Weg“ zur Geschichte der Tramlinie Doetinchem-Isselburg, die im vergangenen Jahr unter anderem sehr erfolgreich in Anholt zu sehen war

- und natürlich zahlreiche Publikationen und viele Veranstaltungen



Der Ständebaum mit Maikranz, der am 30. April aufgesetzt und Ende Mai abgenommen wird.

Mit diesen und einer Vielzahl von weiteren Initiativen und Aktivitäten wirkt der Heimatkreis wie eine kreative Zelle auch in viele andere Bereiche des kommunalen, des öffentlichen Lebens hinein.

Im Namen des Kreises Borken danke ich dem rührigen Vorstand des Heimatkreises mit den Herren Biermann und Stockhorst an der Spitze sowie allen Mitgliedern ganz herzlich für dieses beispielgebende, ausgesprochen vielseitige Engagement zur Bewahrung der heimischen Tradition und Geschichte. Für die Zukunft wünsche ich Ihnen weiterhin viel Erfolg und all seinen Mitgliedern viel Freude bei Ihrem schönen Hobby im Interesse der Allgemeinheit!

Grußwort des stellvertretenden Kreisheimatpflegers Georg Ketteler aus Anlass des 25-jährigen Bestehens des Heimatkreises Isselburg

Sehr geehrte Frau stellv. Landrätin Sommers!
 Sehr geehrter Herr Bürgermeister Geukes!
 Sehr geehrter Herr Vorsitzender Biermann,
 sehr geehrte Herren Stockhorst und Hakvoort,
 Liebe Heimatfreunde aus Isselburg!

Mit einem herzlichen Dank für die Einladung, heute bei Ihnen sein und zu Ihnen sprechen zu dürfen, überbringe ich zunächst ebenso herzliche Glückwünsche zum 25-jährigen Bestehen aus der unmittelbaren Arbeit der Kreisheimatpflege, namens der Kreisheimatpfleger und auch namens der nachbarlichen heimatspflegerischen Vereine aus Isselburg, Bocholt und Rhede. Einen ganz besonders herzlichen Gruß übermittle ich auch von dem langjährigen Altheimatpfleger des Kreises Borken, Herrn Wolfgang Feldhege, der heute zu seinem Bedauern nicht anwesend sein kann.

Es war klug, dass der Kreis Borken, nach der Gebietsreform 1975 als neuer Großkreis, aus zwei Kreisen und der kreisfreien Stadt Bocholt gebildet, der ehrenamtlich geleisteten Heimatpflege in den 46 Heimatvereinen des Kreises, darunter allein fünf hier in Isselburg, weiterhin unterstützende Hilfe bereitstellte, trug und trägt doch diese Arbeit ganz wesentlich auch zur Zusammengehörigkeit in dem ellipsenförmigen Großkreis Borken bei.

Sehr verehrte Anwesende, wichtige Gedanken wurden bereits in den vorausgegangenen Ansprachen gesagt. Meine Aufgabe soll es sein, einige Gedanken zur Heimatpflege zu entwickeln und dabei die Arbeit des Heimatkreises Isselburg zu würdigen.

Braucht der Mensch Heimat?

Für das Zu-Hause-Sein des Menschen kennt die deutsche Sprache das Wort Heimat. Heimat weist dabei vielfältige Aspekte auf. Der Begriff „Heimat“ war nicht immer populär, wurde er doch zum Beispiel in den 60-er Jahren des 20. Jhs. als unmodern empfunden, wohl auch, weil er aufgrund eines aggressiven Nationalismus im 19. Jh. und besonders dann nach dem chauvinistischen und verbrecherischen Nationalsozialismus als rechtsgerichtet, kleinbürgerlich, eng und verstaubt diffamiert wurde. Heute sind diese Debatten fast vergessen. Heimat heute ist sicher zum einen – wie auch für manche der hier Anwesenden – der durch die Geburt vorgegebene Lebensraum. Diese enge Begrenzung des Begriffes allein trägt heute aber nicht mehr.

Starke Bevölkerungswanderungen, die mit der Industrialisierung im 19. Jh. einsetzten, die nach dem Ende des II. Weltkrieges einen weiteren Höhepunkt mit der Vertriebenen- und Flüchtlingswelle aus den früheren deutschen Ostgebieten hatten, die Einwanderungen von Gastarbeitern in den 60er und 70er Jahren, neue Flüchtlingswellen unbekanntem Ausmaßes, die derzeit beginnen und wohl auf lange Zeit fortbestehen, dies alles, lässt eine neue Definition des Begriffes Heimat notwendig werden.

So ist Heimat heute nicht mehr nur der Ort, wo die Vorfahren wohnten, wo die Menschen einer Religion und eines Kulturkreises wohnen. Zunehmend bedeutsamer wird vielmehr ein Verständnis von Heimat als einem Ort, den wir uns im Laufe der Jahre unseres Lebens selbst aktiv durch die Gestaltung unserer Lebensumwelt schaffen und gestalten. Heimat heute ist also wesentlich auch der Ort, der Moment im Leben, in dem man sagt, hier will ich bleiben. So ist es denn folgerichtig, dass beim Heimatkreis Isselburg nach seiner Satzung j e d e r Mitglied werden kann, der den Zweck des Heimatkreises fördern will.

Als Aufgaben des Heimatkreises nennt die Satzung zunächst allgemein die Förderung der Heimat- und Brauchtumpflege sowie der Heimatkunde. Es wird dann ausgeführt, dass Überliefertes und Neues sinnvoll vereint, lebendig erhalten und weiterentwickelt werden soll. Die Kenntnis der Heimat, die Verbundenheit mit ihr und die Verantwortung für sie sollen erhalten, gefördert und gestärkt werden. Dieser Satzungszweck wird u.a. - so ist es dann konkreter formuliert - verwirklicht durch die Mitwirkung bei der Erforschung der Heimatgeschichte und Pflege des Kulturgutes, bei

der Pflege von Sitten, Gebräuchen und Mundart, bei der Pflege und Mitgestaltung des historischen Stadtbildes, bei der Pflege der heimatlichen Natur sowie Stärkung des Interesses an der heimischen Landschaft usw.



Musiker-Skulptur auf dem Kreisverkehr Werther Straße

Festschrift zum Jubiläum zeigt die vielfältigen Aktivitäten des Heimatkreises

Liebe Anwesende, Ihnen allen liegt eine spannende, reich bebilderte, mit viel Sorgfalt und Liebe und graphisch abwechslungsreich und gelungen gestaltete Festschrift vor, in der die 25 Jahre des Heimatkreises Isselburg von seiner Gründung zunächst als Abteilung im Isselburger Schützenvereins 1856, über die rechtliche Verselbständigung als e.V. bis heute geschildert werden. Wir alle kennen aus Kindertagen oder aus dem Physikunterricht ein Kaleidoskop mit den doppelbrechenden farbigen Glaskristallen in einer spiegelnden Metall- oder Pappröhre. Dementsprechend werden auch vielfältige, abwechslungsreiche Dinge häufig metaphorisch als Kaleidoskop bezeichnet. Die überaus reich bebilderte Festschrift des Heimatkreises Isselburg, als kleine Zeitreise durch 25 Jahre angelegt, ist ein Kaleidoskop von Aktionen und Vorhaben, von Überraschungen.

Mit der Ortsverschönerungsarbeit begannen die Mitglieder der ersten Stunde die Arbeit des Heimatkreises Isselburg 1995, nämlich mit dem seit damals regelmäßig ausgeführten Frühjahrsputz am Weg entlang der Issel, dem viele Baumpflanzaktionen mit Eichen, Linden, Kastanien und Platanen sowie Blumenkästenaktionen im Laufe der vergangenen 25 Jahre folgten.

Schauen wir weiter in die Festschrift hinein, sehen wir, dass – entsprechend den Forderungen der Satzung – Gewicht gelegt wird, auf die Erforschung der Heimatgeschichte als einer Geschichte des lokalen Erfahrungsbereiches. Erst durch die Geschichte wird ein Volk sich seiner selbst vollständig bewusst, lesen wir bei dem Philosophen Arthur Schopenhauer in seinem Werk „Die Welt als Wille und Vorstellung“. Eine Erkenntnis, die auch für jeden einzelnen Menschen gültig ist. So ist denn örtliche und regionale Geschichtsforschung auch eine wichtige Grundlage für den Heimatkreis Isselburg und Grundlage für viele seiner Aktivitäten im kulturpflegenden Bereich, die er mit der Errichtung von Gedenkstätten, Gedenktafeln, Buchveröffentlichungen zu den Toten der zwei großen Kriege des 20. Jhs. oder zu mundartlichen Themen sowie für einen Bildband ausfüllte.



Aus der Kenntnis der Heimatgeschichte und der Liebe zur Heimat erwächst das Bemühen um die Erhaltung und Verschönerung des Ortes. Der Heimatkreis Isselburg kann hier mit Stolz auf verschiedene, manchmal über Jahre hinweg mit Beharrlichkeit verfolgte Ziele blicken. Ich verweise auf das Projekt „Stadtturm“, von dem heute bereits mehrfach die Rede war, ein Projekt zur sinnvollen Erhaltung alter Bausubstanz, ein Projekt, das sicherlich auch Grenzen der Kraft eines Vereins aufzeigt und das deshalb auch der Förderung durch öffentliche Mittel bedurfte. Für Sanierung und Restaurierung sowie den Erhalt des Stadtturms und die in ihm stattfindenden Aktivitäten erhielt der Heimatkreis Isselburg im Jahre 2006 den „Felix-Sümmermann-Preis für die Verdienste um die Denkmalpflege im Kreis Borken“. Ich weise hin auf das Projekt der Aufstellung von sieben figürlichen, künstlerischen Werken, von der Waschfrau über den Angler bis hin zu Musiker-Silhouetten am Kreisverkehr. Auch dieses große Projekt wurde bereits angesprochen. Die Skulpturen berichten anschaulich aus Isselburgs Geschichte von Isselburger Begebenheiten.

Ein weiteres aufwendiges Projekt, das in allen sechs Isselburger Stadtteilen, von sechs Isselburger Heimatgemeinschaften in Zusammenarbeit ausgerichtet wurde und an dem der Heimatkreis Isselburg intensiv

beteiligt war, ist das nachahmenswerte Projekt der Beschilderung historischer Punkte in der Stadt Isselburg. Der Heimatkreis Isselburg war dabei für die Beschilderung in Alt-Isselburg zuständig. Ein vom Arbeitsaufwand, vom Inhalt und sicher auch von der Finanzierung her gewichtiges Projekt, das als Rundwander-/fahrtweg mit vielen Informationen ganz wesentlich dazu beiträgt, die Stadt Isselburg mit ihren aus dem Rheinland und aus Westfalen kommenden Stadtteilen als – wenn auch erst in der Gebietsreform 1975 entstandene – Einheit und zugleich als eine Schwellenstadt vom Münsterland zum Niederrhein und zu den Niederlanden zu erleben. Wenn heute Ressentiments aus der Gebietsneugliederung weitestgehend verschwunden sind, so ist dies auch derartigen Projekten und den in ihnen zum Ausdruck kommenden gemeinsamen Gedanken zu verdanken.

Die fast schon selbstverständliche Teilnahme des Heimatkreises am Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ und die in ihm erzielten Auszeichnungen wurden bereits genannt. Sie sind für die Mitglieder des Heimatkreises immer wieder Ansporn zu neuen die Stadt Isselburg noch lebenswerter gestaltenden Aktionen.

Sehr verehrte Anwesende, es ist nicht sinnvoll und würde die Zeit überschreiten, alle heimatpflegerischen und umweltschützerischen Einsätze, Veranstaltungen und Aktivitäten des Heimatkreises Isselburg im Einzelnen aufzulisten. Dafür gibt es die vorzügliche Festschrift. Eines aber sei doch hervorgehoben: Für die demokratische Selbstverwaltung einer Kommune ist eine am politischen Geschehen in der Gemeinde wirksam mitarbeitende Bevölkerung unerlässlich. Dies kann die Teilhabe an der unmittelbaren Verwaltung im Rat der Stadt sein, dies kann aber auch die Mitwirkung an einzelnen Projekten, die Mitwirkung in einem die Gemeindeförderung fördernden Verein usw. sein. Die Heimatvereine als die ältesten, dauerhaften Bürgerinitiativen, sind - wie überall so auch in Isselburg - keine Konkurrenz des Rates.

Von beiden – Rat und Bürgerinitiative Heimatkreis – geht eine sich gegenseitig fördernde Wirkung aus. Das dieses Zusammenwirken nicht immer reibungslos sein kann, liegt in der Natur der Sache. Das Zusammenwirken ist manchmal anstrengend aber letztlich doch ein gutes Zeichen, entsteht doch aus dem gegenseitigen dialogischen Austausch in der Regel auch Akzeptanz. Der Kommune Stadt Isselburg kann ich für die Kreisheimatpflege nur gratulieren zu ihren

Heimatkreisen und Heimatvereinen, die wesentlich und weitestgehend kostenneutral für die Stadt dazu beitragen, der Stadt Gesicht zu geben.

Dahinter steckt keine falsch verstandene Nostalgie, sondern die Erkenntnis, dass ein Lebensraum ohne gewachsene Strukturen verarmt, denn so manches Alte hat eher ein 'Gesicht' als vieles Neue. Deshalb ist auch eine Subvention der heimatkundlichen Arbeit aus öffentlichen Mitteln nicht nur sinnvoll angelegt, sondern eigentlich eine ureigene Gemeindeverpflichtung, auch in Zeiten knapper Kassen. Der Heimatkreis Isselburg hat in den ersten 25 Jahren seines Bestehens bereits so viel Engagement gezeigt, so vieles umgesetzt, wie manch anderer Verein in einer weitaus längeren Bestehenszeit nicht.

Dem Heimatkreis Isselburg, den noch lebenden Mitgliedern der ersten Stunde, seinen heutigen Mitgliedern und allen Isselburgern wünsche ich eine weitere lange Zeit des tatkräftigen Wirkens für die Heimat. Ich wünsche Ihnen immer wieder neue Mitglieder, die getragen von der Liebe zur Heimat sich den Herausforderungen der Zukunft stellen und sich für ihre Heimat Isselburg einsetzen. Erhalten Sie das Erbe aus Isselburgs Geschichte und Gegenwart und entwickeln Sie es sinnvoll weiter, um Isselburg auch in Zukunft lebens- und liebenswert zu gestalten, so wie es mit Ihnen auch die weiteren Isselburger Heimatgemeinschaften in den Stadtteilen anstreben.

**Nering-Bögel-Straße:
„Die Kolonie“**

Isselburg zählte 1834 nur 808 Einwohner. 116 Familien wohnten in 113 Häusern. Am Ende des Jahrhunderts war die Zahl der Bewohner auf 2000 angestiegen, was allein der Aufwärtsentwicklung der Hütte zu verdanken war. Um möglichst vielen Facharbeitern hier vor Ort eine Existenz zu bieten, entschloß sich die Direktion der Hütte, eine eigene Wohnsiedlung für Ihre Arbeiter zu bauen. Die private Bautätigkeit in Isselburg hätte dazu nie ausgereicht. Deshalb gegründet der Besitzer und Firmenchef, Kommerzienrat Gustav Nering Bögel 1899 die „Arbeiter-Kolonie Wilhelmstadt“.



Eine sehr soziale Tat und in der damaligen Zeit keineswegs selbstverständlich. Die Arbeiter der Hütte bezahlten eine geringe Miete für ihr Haus. Einige Jahre nach dem 2. Weltkrieg verkaufte die Isselburger Hütte die Häuser an ihre Arbeiter.



WILHELMSSTADT
Arbeiter-Colonie
der Actien-Gesellschaft
Isselburger Hütte.



Text und Bild: Archa Fritz Stege
Bildgestaltung: Detlef Gerdler



"Historische Punkte" in Alt-Isselburg (11)



Sparkasse
Westmünsterland



www.isselburg.de/historischepunkte

Eine Schautafel des Projektes „Historische Punkte“ im Stadtgebiet Isselburg.

PERSÖNLICHES

Alfred Janning erhält Ehrenvorsitz

Heimatverein dankt für jahrzehntelanges Engagement

LEGDEN. Alfred Janning wurde für seine Verdienste um den Heimatverein Legden e.V. in der letzten Mitgliederversammlung des Vereins am 27. März im „Haus Weßling“ zum Ehrenvorsitzenden des Heimatvereins ernannt. Diese Ernennung des langjährigen Vorsitzenden war einer der Höhepunkte der Versammlung. Der Vorstand hatte diesen Schritt in seiner Sitzung als Dank und Anerkennung für die über 30jährige Tätigkeit einstimmig beschlossen. Heimatvereinsvorsitzender Gerd Heuser würdigte „die lange und überwältigende Arbeitsleistung“ Jannings, der sichtlich überrascht war.

Seit 1983 hat er 31 Jahre den Verein geführt und in dieser Zeit viele Projekte angestoßen und durchgeführt. Er trat damals die Nachfolge des verstorbenen Josef Hecker an. Die Mitgliederzahl stieg während seiner Amtszeit von 211 auf fast 400 Mitglieder. In seinem ersten Jahr wurde erstmalig der Umwelttag durchgeführt und ein Heimatabend im August mit plattdeutscher Messe ins Leben gerufen. Der Grillplatz "Neue Mühle" wurde vom Heimatverein gepachtet und durch eine Schirmschoppe mit Toilettenanlagen ausgestattet.

Plattdeutsch war und ist Alfred Janning immer sehr wichtig. Er kümmerte sich um die plattdeutschen Lesewettbewerbe und auch plattdeutsche Radiosendungen im Lokalfunksender Radio WMW. Seit einigen Jahren gibt es eine plattdeutsche Gruppe zusammen

mit dem Heimatverein Darfeld; dazugekommen sind der Heimatverein Holtwick und jetzt auch der Heimatverein Eggerode.

1990 war ein ganz besonderes Jahr für die Arbeit des Heimatvereins. Das Haus Weßling wurde vom Verein zur Verwaltung übernommen. Da hatte nun der Heimatverein ein eigenes zu Hause. Damit wurde eine kontinuierliche Arbeit, besonders auch die Archivarbeit, möglich gemacht. Zur Eröffnung und zur 1992 folgenden 900-Jahr-Feier der Gemeinde Legden hatte Alfred Janning Ausstellungen organisiert, bei denen auch alle anderen Vorstandsmitglieder stark eingespannt wurden.

In den zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten wurden bei ortsgeschichtlichen Gesprächsrunden die Grundlagen für das Flurnamenbuch, die Zeitleiste und das Buch „Briefe an Rika“ und eine umfangreiche Totenzettelsammlung erarbeitet und zusammengetragen. Da Alfred Janning in Legden die Heimatpflege verkörpert war es nur folgerichtig, dass er 2004 zum stellvertretenden Kreisheimatpfleger für den Bereich Ahaus und 2009 vom Borkener Kreistag zum Kreisheimatpfleger ernannt wurde. Im Kreis Borken gibt es mittlerweile 46 Heimatvereine mit mehr als 10.000 Mitgliedern.

Das letzte Projekt, der Dahliendorfspieler, ist gerade fertiggestellt. Alfred Janning verspricht, sich auch weiterhin für den Verein einzusetzen.

Quelle: Heimatverein Legden



Gerd Heuser (links) überreicht die Urkunde an den neuen Ehrenvorsitzenden Alfred Janning

AKTUELLES

Beispielhafte Beiträge zum Denkmalschutz

Kreis Borken verleiht den „Felix-Sümmermann-Preis für Verdienste um die Denkmalpflege“ / Bewerbungen sind bis zum 31. Mai 2015 möglich

Kreis Borken. Zeugnisse der Vergangenheit für die Zukunft bewahren: Das ist das Ziel von Denkmalpflege. Beispielhafte Projekte aus dem Westmünsterland zeichnet der Kreis Borken in diesem Jahr bereits zum sechsten Mal mit dem Felix-Sümmermann-Preis aus. Einzelpersonen, Gruppen und Institutionen können sich bis zum 31. Mai 2015 um die mit insgesamt 5.000 Euro dotierte Auszeichnung bewerben oder vorgeschlagen werden. Das Preisgeld stiftet die Sparkasse Westmünsterland. Verliehen wird der Preis voraussichtlich im September.

„Durch den Sümmermann-Preis erhält die Denkmalpflege im Kreis immer wieder neue Impulse und vermehrte Aufmerksamkeit“, ist Landrat Dr. Kai Zwicker überzeugt. Die Auszeichnung würdigt besondere Verdienste um die Rettung, Erhaltung, Restaurierung und Pflege von Denkmälern im Kreis Borken. „Es gibt viele Menschen in unserer Region, die alte Häuser erhalten, Bildstöcke pflegen oder das bauliche Erbe unserer Region erforschen“, ist der Vorstandsvorsitzende der Sparkasse Westmünsterland, Heinrich Georg Krumme, überzeugt. Mit Landrat Dr. Kai Zwicker hofft er deshalb auf zahlreiche Bewerbungen.

Chancen haben auch Objekte und Projekte, die zwar nicht unmittelbar mit dem Denkmalschutz zu tun haben, ihn aber dennoch fördern. Deshalb kommen auch wissenschaftliche Arbeiten, touristische Projekte oder innovative Konzepte zur Nutzung von Denkmälern für den Preis in Frage. Sie sollten allerdings immer Bezug zum Kreis Borken haben.

Eine unabhängige Jury unter dem Vorsitz von Landrat Dr. Kai Zwicker wird die Entscheidung treffen. Der erste Preis ist mit 2.500 Euro dotiert, für den zweiten Platz gibt es 1.500 Euro und für den dritten Rang 1.000 Euro. Die Jury kann sich allerdings auch für eine andere Staffelung entscheiden. Daneben erhalten die Preisträger eine vom Vredener Künstler Walter Wittek gestaltete Ehrengabe.



Landrat Dr. Kai Zwicker und der Vorstandsvorsitzende der Sparkasse Westmünsterland, Heinrich Georg Krumme, hoffen auf zahlreiche Bewerbungen um den Felix-Sümmermann-Preis.

Bewerbungen bzw. Vorschläge sind bis zum 31. Mai 2015 zu richten an:

Kreis Borken
 Fachbereich Bildung, Schule, Kultur und Sport
 Burloer Straße 93
 46325 Borken

Tel.: 0 28 61 / 82 13 50
 Mail: kulturamt@kreis-borken.de
 Internet: www.kreis-borken.de

Die Bewerbungen und Vorschläge sind angemessen zu begründen und zu dokumentieren.

Zum Thema: Bisherige Preisträger

Den ersten Platz belegte bei der Premiere im Jahr 2000 die Familie Menke aus Südlohn für die Erhaltung ihrer Windmühle. Im Jahr 2003 ging der erste Preis an den Heimatverein Ammeloe für seine Bemühungen um das Haus Noldes und im Jahr 2006 wurden die Heimatvereine Isselburg und Asbeck ausgezeichnet, weil sie den Stadtturm Isselburg bzw. Dormitorium und Kreuzgang des ehemaligen Damenstifts in Asbeck zu neuem Leben erweckt haben. Im Jahr 2009 lagen die Heimatvereine Ramsdorf und Velen für die vorbildliche Erhaltung, Restaurierung, Pflege und Nutzung des „Jungfernhaus“ in Ramsdorf und der Sägemühle am Gut Ross in Velen als Gesamtprojekt vorne. Im Jahr 2012 ging der Preis an die Eigentümer repräsentativer Bürgerhäuser in Gronau.

Zum Hintergrund: Felix Sümmermann

Der Namensgeber für den Preis, Felix Sümmermann, stand über 30 Jahre an der Spitze des Kreises Ahaus. Ab 1920 leitete er das Landratsamt, nach 1933 geriet er in Konflikt mit den Nationalsozialisten, ohne jedoch sein Amt zu verlieren. Nach dem Attentat auf Hitler am 20. Juli

1944 wurde er verhaftet. Für den Fall eines gelungenen Staatsstreiches war er - ohne sein Wissen - als Politischer Unterbeauftragter für den Wehrkreis Münster vorgesehen worden. Nach dem Krieg berief die britische Militärverwaltung Sümmermann wieder in seine alte Position. Er setzte sich unter anderem dafür ein, dass der Kreis das stark zerstörte Schloss Ahaus erwarb und wieder aufbaute.

Quelle und Foto: Pressedienst Kreis Borken vom 20. April 2015

Schafschurfest in Winterswijk-Kotten



Stichting Boerengoed Winterswijk lud auf das Gelände am Gebäude „Wilhelmina“ ein / Schafschur und großes Rahmenprogramm

KREIS BORKEN/WINTERSWIJ-KOTTEN. 300 Schafe gehören zur Herde von Roelof Kuiper. Am Sonntag, 10. Mai, wurde die Schafherde geschoren – und das war mit einem großen Rahmenprogramm verbunden. Die Stichting Boerengoed Winterswijk und der hauptberufliche Schäfer luden zum Schafschurfest in die Bauerschaft Kotten in Winterwijk ein, die direkt hinter dem ehemaligen Grenzübergang Südlohn-Oeding liegt. Von 10 bis 17 Uhr waren interessierte Besucherinnen und Besucher am und im Gebäude „Wilhelmina“ willkommen. Die Kreisheimatpflege Borken unterstützte die Veranstaltung.

Die Herde von Roelof Kuiper gehört zur sogenannten „Landschaftsherde“, die insgesamt aus rund 700 Schafen besteht und in zwei Gruppen geteilt ist. Seit Mitte April sind die beiden Herden erneut im östlichen Achterhoek zwischen Aalten, Lichtenvoorde, Groenlo und Winterswijk unterwegs. Im Winter sind zahlreiche Lämmer geboren, die nun fähig sind, mit auf die Wanderschaft zu gehen. Der Schäfer kümmert sich um beide Herden und wird dabei von der Stichting Landschapskudde Oost Achterhoek (SLOA) unterstützt. Weitere Informationen gibt es im Internet unter www.volgdekudde.nl.



Zwei Schafscherer waren den ganzen Sonntag über damit beschäftigt, die ca. 200 ausgewachsenen Schafe zu scheeren.



Schäfer Roelof Kuiper und seine Helfer waren die Hauptattraktion des Schafschurfestes – neben der Schafherde!

Die Schafschur am Sonntag, 10. Mai, fand auf dem Gelände am Gebäude „Wilhelmina“ statt. Neben der handwerklichen Schafschur konnten ca. 1.500 Besucherinnen und Besucher alte Handwerke wie Wollspinnen, Korbflechten, Besenbinden und Seildrehen kennenlernen. Ein „echter Barbier“ schnitt den Männern die Haare und die Bärte. An verschiedenen Ständen gab es heimische Produkte wie Milch, Käse, Honig oder Honigwein. Besonders für Kinder gab es eine Reihe von Angeboten: Sie konnten mit Stroh basteln, Hirtenstäbe machen, an einem Malwettkampf teilnehmen, Plätzchen backen oder ein „Wollbad“ nehmen. Zudem waren ein Karussell und ein Hüpfkissen aufgebaut.



Die Stichting Boerengoed nutzte die Gelegenheit, den Besuchern alte hauswirtschaftliche Geräte zu zeigen und deren Nutzung zu erläutern. Auf dem Foto sind Geräte zu sehen, die zur Reinigung und Trocknung von Wäsche genutzt wurden. Einige von ihnen sind bereits über 100 Jahre alt.

*Zum Hintergrund:
Stichting Boerengoed Winterswijk*

Die Stichting Boerengoed Winterswijk sammelt und bewahrt land- und hauswirtschaftliche Geräte und präsentiert diese im kulturellen und historischen Kontext. Anlässlich verschiedener Veranstaltungen wie dem „Appeldag“ im Herbst 2014 oder nun dem „Schafschurfest“ werden dem Publikum landwirtschaftliche Kulturgeschichte, Natur und Milieu präsentiert. Dabei arbeitet die Stichting mit anderen Stiftungen, Verbänden, Gruppen und Einzelpersonen zusammen. Auch auf die grenzüberschreitende Zusammenarbeit wird großer Wert gelegt, beispielsweise mit der Kreisheimatpflege Borken und den Heimatvereinen und kleinen Museen/Sammlungen im Grenzgebiet. Ein gutes Beispiel grenzüberschreitender Zusammenarbeit war das „Nachbartreffen – Naobertreffen“ im Januar dieses Jahres, bei dem ebenfalls zahlreiche neue Kontakte geknüpft wurden. Es zeigt sich, dass diese grenzüberschreitende Zusammenarbeit und Werbung gut funktionierte. Es waren bei den Aktionen jeweils viele deutsche Gäste und Aussteller zu verzeichnen.



Den Besuchern des Festes zeigte diese Ausstellerin, wie die Wolle mit dem Spinnrad in früheren Zeiten weiterverarbeitet wurde.

Weitere Informationen gibt es auf der Internetseite der Stichting www.stichting-boerengoed.nl, per E-Mail an info@stichting-boerengoed.nl oder bei Henk Beskers, Tel. 0031/543/563842.

KULTURHISTORISCHES ZENTRUM WESTMÜNSTERLAND

Wie soll das Kind denn heißen?

Um Vredens „Kulturhistorisches Zentrum“ als „Marke“ zu entwickeln, startet bis zum Sommer ein neuer Anlauf

Kreis Borken - Der erste Spatenstich ist schon vor gut drei Monaten erfolgt, doch wie das „Kulturhistorische Zentrum Westmünsterland“ in Vreden am Ende heißen soll, steht immer noch nicht fest. Trotz des „weit vorangeschrittenen Planungs- und Umsetzungsprozesses“ sei der bisherige Name „nach wie vor ein Arbeitstitel“, heißt es in der Sitzungsvorlage zum Ausschuss für Kultur und Sport des Kreises Borken am 30. April 2015. Nachdem der erste Versuch zur Namensfindung gescheitert ist, soll der Kreisverwaltung zufolge nun eine neue „Suche nach Identität“ beginnen.

Externe Begleitung

Die Planungsbegleitgruppe des Regionale-Projekts hat darüber nachgedacht, in welcher Form dies geschehen könnte. Laut Sitzungsvorlage geht es nicht nur darum, Logo und einprägsamen Namen zu finden; ein mögliches Ziel sei es auch, eine „Kulturmarke“ herauszuarbeiten. Vorgesehen ist ein zweistufiges Verfahren: Zunächst soll der mögliche Prozess der „Markenentwicklung“ bei einem halbtägigen Workshop für etwa 15 Personen erörtert werden, den externe Fachleute vorbereiten und moderieren. Die Ergebnisse des Workshops sollen dokumentiert werden, um „als Grundlage einer etwaigen Markenentwicklung“ zu dienen. Bei einem positiven Votum folgte in einem zweiten Schritt „die konkrete Entwicklung von Name, Logo und Corporate Design zur Etablierung einer Marke“. Auch dafür gäbe es voraussichtlich externe Unterstützung.

Der Workshop solle möglichst noch vor der Sommerpause stattfinden, berichtet die Verwaltung. Über die Ergebnisse werde sie umfassend informieren. Die Kosten der „externen Begleitung“ werden auf 20000 Euro geschätzt. Sie könnten innerhalb der bisherigen städtebaulichen Förderung zu 50 Prozent bezuschusst werden, heißt es in der Vorlage.

Derweil liegen die Bauarbeiten in Vreden nach Angaben der Verwaltung im Zeit- und Kostenrahmen. Hamaland-Museum und Landeskundliches Archiv, die ins neue Zentrum integriert werden sollen, wurden entkernt; im Sommer beginnt deren Aufrüstung. In den nächsten Tagen sollen auch die Rohbauarbeiten für den Neubau beginnen. Sie dauern voraussichtlich bis zum Herbst und reichen von der Sohle des Untergeschosses bis zum künftigen Ausstellungsbereich im zweiten Obergeschoss.



Am Vredener Butenwall sollen die Rohbauarbeiten für den Neubautrakt beginnen. Der Boden ist bereit: Arbeiter haben den Schotter in der Baugrube verdichtet. Im Hintergrund sieht man das Gebäude des Landeskundlichen Instituts, das ins neue Zentrum integriert wird. Im Frühjahr 2017 soll das 13,5-Millionen-Euro-Projekt abgeschlossen sein.

Im Herbst soll die Planung zum Ausstellungsdesign fertig werden. Darauf folgten die Vorbereitungen zur Vergabe und zur Fertigung der Inneneinrichtung, heißt es aus Borken. Das bisherige Team des Hamaland-Museum kümmere sich derzeit im Außenlager intensiv darum, den Bestand zu pflegen und weiter zu erschließen.

Über den Fortschritt des Projekts kann man sich auch auf der Internetseite www.kulturachse.de informieren.

Quelle: Bocholt-Borkener-Volksblatt vom 30. April 2015

Autor: Hans Georg Knapp/ Foto: Kreis Borken



Der Blog zum Kulturhistorischen Zentrum Westmünsterland

"Geschichtserlebnis als Deutsch-Niederländische Co-Produktion"

Das Kulturhistorische Zentrum Westmünsterland und die Stichting Grolle Vrij unterzeichnen "Letter of Intent" zu Kulturkooperation

KREIS BORKEN. Geschichte lebendig erzählen – das ist das Ziel von „Re-enactment“ (die Wiederaufführung geschichtlicher Ereignisse) und „Living History“ („gelebte Geschichte“). Künftig sollen diese Methoden der Geschichtsvermittlung stärker in den Blick genommen werden: Das Kulturhistorische Zentrum Westmünsterland und die Stichting Grolle Vrij aus Groenlo haben dazu eine grenzüberschreitende Kooperation vereinbart: Zur Unterzeichnung des „Letter of Intent“ kamen Vertreter der Stichting und des Kreises Borken im Borkener Kreishaus zusammen. Dabei wurden neben der grundsätzlichen Zusammenarbeit auch erste konkrete Termine festgelegt.

„Wir haben uns sehr gefreut, mit der Idee, durch ‚Re-enactment‘ Geschichte lebendig zu erzählen, bei unseren Nachbarn offene Türen vorzufinden“, eröffnete Jan Hakkers von der Stichting Grolle Vrij den Termin zur Unterzeichnung des Letters of Intent. Und damit hatte er recht, denn das Team vom Kulturhistorischen Zentrum Westmünsterland hat die Anfrage begeistert aufgegriffen: Gemeinsam wollen beide Partner nun den Möglichkeiten nachgehen, diese Methode der lebendigen Geschichtsdarstellung in der kulturellen Bildung einzusetzen. Die standesgemäß mit einer Feder unterzeichnete Vereinbarung ist mehr als eine Absichtserklärung für eine gute Zusammenarbeit, denn den Akteuren geht es um die nachhaltige Vermittlung historischer Ereignisse und um die Sensibilisierung für Konflikte und Kriege. „Living History“ macht komplexe Themen mit allen Sinnen erfahrbar. Da die Mitglieder der Stichting sich an den originalen Quellen orientieren, rekonstruieren sie die Geschichte und spielen diese nicht einfach nur nach“, führt Corinna Endlich, Leiterin des Kulturhistorischen Zentrums, aus.



Jan Hakkers von der Stichting Grolle Vrij aus Groenlo und Corinna Endlich, Leiterin des Kulturhistorischen Zentrums Westmünsterland, unterzeichnen die Absichtserklärung.

Konkret werden Stichting und Kulturhistorisches Zentrum im Frühjahr 2016 und 2017 jeweils eine Fachtagung ausrichten, welche die verschiedenen lebendigen Lehr- und Lernmethoden an Kindertagesstätten, Schulen aber auch Universitäten und in der Erwachsenenbildung prüft. Neben dem „Re-enactment“ gehört beispielsweise auch die Experimentelle Archäologie dazu. Während der erste Fachtag im kommenden Jahr in Groenlo stattfindet, freut sich das Team in Vreden darauf, die Fortsetzung 2017 in den neuen Räumen des Kulturhistorischen Zentrums durchführen zu können. Inhaltlich beschäftigen sich die Akteure mit dem 80-jährigen Krieg, da die Vertreter der Stichting sich seit Jahren auf diesen Zeithorizont konzentriert haben – so haben sie beispielsweise auch 2012 die Schlacht am Lohner Bruch inszeniert.

Da es unter anderem zu den Kernaufgaben des Kulturhistorischen Zentrums Westmünsterland gehört, inhaltlich breit gefächert zu arbeiten und die vielen Facetten der Kulturellen Bildung in Theorie und Praxis publikumsnah aufzubereiten, ist die Zusammenarbeit mit der Stichting Grolle Vrij eine erfolgversprechende Kooperation. Die Partner verfolgen dabei einen innovativen Ansatz, denn bisher führen ‚Re-enactment‘ und die Archäologie im Experiment im Bereich der Vermittlung historischer Begebenheiten in der Wissenschaft wie in der Bildungsarbeit ein „Randdasein“.

Nähere Informationen gibt es bei Corinna Endlich vom Kreis Borken unter Tel.: 02861/82-1345 bzw. E-Mail: c.endlich@kreis-borken.de, www.kulturachse.de

Quelle und Foto: Kreis Borken, Pressedienst vom 5. Mai 2015

JAHRESBERICHTE + TAGUNGEN

Mini-Museum, Isselquelle und Plattdeutsch-Arbeit machen Eindruck

Heimatvereine aus dem Bereich Borken trafen sich zur Frühjahrstagung in Raesfeld

Kreis Borken/Raesfeld. Beeindruckt von den zahlreichen Aktivitäten des Heimatvereins Raesfeld zeigten sich am Mittwochabend (8.4.) die Vertreterinnen und Vertreter der Heimatvereine aus dem Bereich Borken. Sie trafen sich zur Frühjahrstagung im Naturparkhaus am Tiergarten. Zuvor hatten sie bereits zwei Stationen absolviert. Werner Hansen erläuterte an der Isselquelle am Vennekenweg den besonderen Charakter des Flusses und seiner Quelle, die zeitweise trocken fällt. Heimatvereins-Vorsitzender Richard Sühling stellte das Heimatmuseum für Schulkinder in der St.-Sebastian-Grundschule vor und erläuterte auch die Plattdeutsch-Arbeit des Vereins.



Gemeinsam besichtigten die Vertreterinnen und Vertreter der Heimatvereine das Heimatmuseum für Schulkinder in der St.-Sebastian-Grundschule.

Der stellvertretende Kreisheimatpfleger Alois Mensing aus Ramsdorf begrüßte die rund 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmer anschließend zur Tagung. Raesfelds stellvertretender Bürgermeister Hans-Dieter Strothmann würdigte das Engagement der Ehrenamtlichen. „Heimat bedeutet, nach den eigenen Wurzeln zu fragen.“ Gerade in diesem Bereich engagierten sich viele Heimatvereine.

Die Leiterin des Kulturhistorischen Zentrums Westmünsterland, Corinna Endlich, stellte sich vor und skizzierte den aktuellen Stand des Regionale-Projekts, das in Vreden entsteht. Sie lud die Mitglieder der Heimatvereine ein, sich unter www.kulturachse.de über den Fortgang des Projekts zu informieren und selbst Ideen für das Zentrum einzubringen.

Auf der Tagesordnung stand auch der Austausch von Neuigkeiten aus den einzelnen Heimatvereinen. Südlohn konnte nach dem Jubiläum im vergangenen Jahr 60 neue Mitglieder begrüßen, in Hochmoor soll in den kommenden Monaten das neue Backhaus intensiv genutzt werden und der Heimatverein Borken wird im Herbst 125 Jahre alt.

Quelle und Foto: Pressedienst Kreis Borken vom 09.04.2015

Pingsterbrut, Hochzeitsbitter & Co.

Heimatvereine aus dem Bereich Ahaus trafen sich zur Frühjahrstagung in Graes /
Austausch über Heimatbräuche

Kreis Borken/Graes. In der Region Ahaus gibt es zahlreiche lebendige Heimatbräuche, angefangen vom Osterfeuer über Pingsterbrut und Hochzeitsbitter bis zum Martinssingen. Das ist ein Ergebnis der Frühjahrstagung der Heimatvereine aus dem Nordkreis. Rund 35 Vertreterinnen und Vertreter der Vorstände trafen sich am Montag (13.4.) im Heimathaus Hefflers Kotten in Graes.

Der Vorsitzende des Heimatvereins Graes, Bernd Wessling, hatte die Gruppe zuvor durch das Haus geführt, die Geschichte des Gebäudes und seine heutige Funktion als „Haus der Vereine“ erläutert. Ortsvorsteherin Margret Enste würdigte das Engagement zahlreicher Ehrenamtlicher in der Heimatpflege und ging auch auf die Pläne des Heimatvereins ein, das Ensemble an der Alstätter Straße durch einen Spieker zu ergänzen.



Die Vorstände der Heimatvereine aus dem Bereich Ahaus trafen sich zur Frühjahrstagung im Heimathaus Hefflers Kotten in Graes.

Einstimmig sprach sich die Versammlung dafür aus, Kreisheimatpfleger Alfred Janning als Legden wieder als Vertreter der Heimatvereine in den Fachbeirat der Naturfördergesellschaft für den Kreis Borken zu entsenden. Janning wies auf einige Termine an, die in der Heimatpflege anstehen. Am 27. Juni findet in Münster der Westfalentag statt, bei dem der Westfälische Heimatbund sein hundertjähriges Bestehen feiert. Beim Kreisheimattag am 22. August in Anholt wird unter anderem der neue Vorsitzende des Westfälischen Heimatbundes, LWL-Direktor Matthias Löb, sprechen.

Die Leiterin des Kulturhistorischen Zentrums Westmünsterland, Corinna Endlich, stellte sich im Rahmen der Frühjahrstagung vor und skizzierte den aktuellen Stand des Regionale-Projekts, das in Vreden entsteht. Sie lud die Mitglieder der Heimatvereine ein, sich unter www.kulturachse.de über den Fortgang des Projekts zu informieren und selbst Ideen für das Zentrum einzubringen.

Auf der Tagesordnung stand auch der Austausch von Neuigkeiten aus den einzelnen Heimatvereinen. Der Heimatverein Epe plant eine Ausstellung zur Geschichte der örtlichen Realschule, in Schöppingen ist am kommenden Wochenende eine Ausstellung unter dem Titel „Stoffe meiner Kindheit“ zu sehen und der Heimatverein Stadtlohn wird im Rahmen einer Maiandacht an den 70. Jahrestag des Kriegsendes erinnern.

Quelle und Foto: Kreis Borken, Pressedienst vom 16.04.2015

Heimatverein Ahaus blickt auf erfolgreiches Jahr 2014

AHAUS. Nach der Begrüßung der Mitglieder und Ehrengäste sowie der Ehrung der im Jahr 2014 verstorbenen Mitglieder des Vereins und dem Gedenken an die Toten der Bombardierungen der Stadt im März 1945 zog der Vorsitzende des Heimatvereins Ahaus Ralf Büscher in der Jahreshauptversammlung im Saal Möllers am Freitag, den 13. März 2015, eine äußerst positive Bilanz der Vereinsarbeit.



Der Vorstand mit den Arbeitskreisleitern: sitzend v.l. Iris Ehler, Alfons Nubbenholt, Ralf Büscher, Manfred Häming, stehend v.l.: Helmut Wilp, Bernhard Heying, Rudolf Hegemann und Bruno Wolf.

Unter den vielfältigen Aktivitäten wie Nachtwächterrundgänge, Ahnenforschungen, Zeitzeugengespräche, Reisen, stadtgeschichtliche Führungen und Vorträge für Vereine und Gruppen, sowie den Sprechstunden waren die bestimmenden Highlights die Übernahme des Schulmuseums und der von Rudolf Hegemann gestalteten Informationstafeln zur Schlossgeschichte als Dauerleihgaben und der Umzug des Vereins aus dem Rathaus II in das Ahauser Schloss, der nach Büscher "Traumunterkunft des 112 Jahre alten Heimatvereins", der mit dem Tag der offenen Tür seinen Höhepunkt fand. Ausdrücklich dankte Büscher allen fleißigen Helfern und besonders auch den Sponsoren, die mit Sach- und Geldspenden den Heimatverein kräftig unterstützt hätten.

Den Dank unterstützte Schatzmeister Manfred Häming in seinem Kassenbericht. Durch den Umzug und die Einrichtung der Arbeitsräume in der neuen Bleibe im Schloss und deren Unterhaltung sowie auch durch die verstärkten Aktivitäten seien dem Verein deutlich mehr Kosten entstanden als durch die Einnahmen allein hätten ausgeglichen werden können. Rund 28000 Euro hat der Heimatverein Ahaus im vergangenen Jahr für Renovierungen, Inventar, Equipment

und Reisen ausgeben. „Wir haben also mehr ausgegeben als eingenommen“, sagte Schatzmeister Manfred Häming. "Der Verein ist aber noch wirtschaftlich gesund. Dank der Vielzahl regionaler Spender und durch den Rückgriff auf vorsorglich angelegte Rücklagen konnte der Verein seinen Haushalt aber noch mit einem positiven Abschluss gestalten."

Um eine Erhöhung des Mitgliedsbeitrags kamen die Mitglieder aber dennoch nicht herum. „Die Erhöhung ist da nur die logische Konsequenz“, so Büscher, da das „Produkt“ Heimatverein auch hochwertiger geworden ist. Die Beitragserhöhung wurde einstimmig beschlossen. Damit ist die Basis für die Arbeit im laufenden Jahr 2015 finanziell gesichert.

Der Heimatverein brauche sich aber auch im laufenden Jahr nicht über einen Mangel an Arbeit und Aufgaben zu beklagen, war der Tenor mit Hinweis auf das umfangreiche Jahresprogramm 2015. Darin finde sich für jedes Mitglied etwas. war die gemeinsame Meinung aller Arbeitskreisleiter. „Über jede Mitarbeit von Heimatfreunden und Interessierten sind wir dankbar“, so Rudolf Hegemann. Den Abschluss der gelungenen Versammlung machte Bruno Wolf mit der Vorstellung des Heimatbriefs 2015, welcher über 60 Seiten Berichte und Gedichte und auch Zahlen und Fakten zu dem „langen Weg ins Schloss“ beinhaltet.

Großer Dank ging an engagierte und langjährige Mitglieder, vor allem an die hervorragende Arbeit der Arbeitskreisleiter, die „Arbeitsbienen“ des Vereins, wie Büscher sie nannte. Die vielen kleinen täglichen Unterstützungen wie die von den Fotografen Hermann Roth und Heinrich Rolvering sowie die Technik- und Filmunterstützung von Hermann Kemper erfuhren großen Beifall.

Der Höhepunkt der Versammlung war sicherlich die Ahauser Fotoshow. Der begeisterte Applaus galt auch dem Foto-Team von Helmut Wilp. Es wurde besprochen, diese einzigartigen Dokumente der Vergangenheit in Form von weiteren Fotoshows vorzuführen.

Bericht und Fotos wurden vom Heimatverein Ahaus eingesandt.

Jahreshauptversammlung des Heimatvereins Borken

BORKEN. Auf der Mitgliederversammlung des Heimatvereins Borken konnte die Vorsitzende Heike Wilde zahlreich erschienene Mitglieder begrüßen. Vor Eintritt in die Tagesordnung stellte Frau Dr. Kusch-Arnhold, Leiterin des Stadtmuseums, die Planungen zum „Forum Altes Rathaus“ vor. Es handelt sich um ein Projekt zur Regionale 2016. Dem Vortrag folgte eine angeregte Diskussion.

Nach dem Gedenken der im vergangenen Jahr Verstorbenen erinnerte Heike Wilde im Geschäftsbericht zunächst an die Traditionsveranstaltungen Auftakt zum Borkener Brauch der Maitremse-Feiern in den Nachbarschaften, Nikolaus-umzug und Johanniläuten. Weitere Programmpunkte waren eine Betriebsbesichtigung, Vorträge zur Heimatgeschichte, die Abende des plattdeutschen Arbeitskreises, ein Kaffeenachmittag, bei dem Bilder aus dem Paul-Kranz-Archiv gezeigt wurden, sowie die Jahresfahrt ins Neckartal und das nun fast schon traditionelle Grünkohlessen „Moos mit wat debi“. Noch gut in Erinnerung ist der Stadtrundgang mit Stadtführer Manfred Dürschlag, auf dem er sich auf die Spuren des Historismus in Borken begab. Ein Höhepunkt des Jahres war die vom Heimatverein und interessierten Bürgerinnen und Bürgern mitgestaltete Ausstellung „99 x Borken“ im Stadtmuseum, die von 2222 Gästen positiv angenommen wurde.

Für 2015 ist wieder ein umfangreiches Jahresprogramm zusammengestellt worden. Neben den Traditionsveranstaltungen, dem Grünkohlessen und einer Betriebsbesichtigung wird die Vortragsreihe „Geschichte ist mehr“ fortgesetzt. Auch ein abendlicher Stadtrundgang unter dem Titel „Türe, Tore, Portale“ mit Stadtführer Manfred Dürschlag steht auf dem Programm. Die Jahresfahrt führt in das nördliche Schleswig-Holstein (Raum Schleswig). Für den Mai ist eine etwa zweistündige Führung durch die Kirche St. Remigius geplant. Der Heimatverein feiert 2015 sein 125-jähriges Bestehen. In diesem Zusammenhang soll eine Medienstation in der Julia-Koppers-Ausstellung aufgestellt werden. Die Mitglieder werden zu einem bunten Nachmittag eingeladen und Rudolf Koormann hält den Vortrag „suchen-sammeln-präsentieren: Die „Kinderjahre“ des Borkener Heimatvereins“.

Für den Rest der laufenden Wahlperiode waren Nachwahlen erforderlich. Durch den Tod von Rudolf Seyer, der über 30 Jahre die Kasse des Vereins in vorbildlicher Weise geführt und sich bei vielen anderen Aufgaben im Vorstand engagiert hat, musste der Schatzmeister gewählt werden. Die Aufgabe hat Reinhold Pieper übernommen. Thomas Ridder hat sich nach 15 Jahren aus der Vorstandsarbeit zurückgezogen. Sein besonderes Engagement galt der Organisation und Durchführung des Nikolauszuges, und über viele Jahre war er stellvertretender Vorsitzender. Als neue stellvertretende Schriftführerin ist Maria Dierler gewählt worden. Zum Beisitzer wurde Hans Essing bestimmt. Als Kassenprüferin rückte Mechthild Wiemeler nach.

Reinhold Pieper erläuterte den Kassenbericht und stellte die solide Finanzlage des Vereins fest. Sein Dank galt der Borkener Geschäftswelt und der Stadt Borken, die mit ihren Spenden vor allem die Traditionsveranstaltungen des Vereins unterstützt haben. Die korrekte Kassenführung wurde von den Kassenprüfern festgestellt, so dass dem Vorstand die Entlastung erteilt werden konnte.

Unter „Verschiedenes“ berichtete Heinz Eming über die monatlichen Aktivitäten des plattdeutschen Arbeitskreises. Wegen der Bedeutung der Pflege der plattdeutschen Sprache soll diese als Vereinszweck in die Satzung aufgenommen werden. Anni Gördes nahm die Anwesenden mit einem eigenen Gedicht in ihre Schulzeit während des Zweiten Weltkriegs und in den ersten Jahren der Nachkriegszeit mit. Stefan Schweers berichtete mit Bildern ausgesuchter Exponate über seine Arbeit im Depot des Heimatvereins.

Dieser Bericht wurde von Ingo Bergsdorf, Schriftführer des Heimatvereins, eingesandt.

Kontinuität und Diskussionsfreude beim Heimatverein Eggerode

EGGERODE. Eine Satzungsänderung, Wahlen und eifrige Diskussionen um die Dorfgestaltung standen jetzt im Mittelpunkt der Generalversammlung des Heimatvereins Eggerode.

Zu der begrüßte der erste Vorsitzende Konrad Overhage neben den Mitgliedern auch eine Abordnung des Heimatvereins Schöppingen. Nach den obligatorischen Jahres- und Kassenberichten hatten die Kassenprüfer das Wort. Maria Närmann bestätigte Helma Bröker eine ordentlich geführte Kasse und bat um Entlastung des Vorstandes. Vor den diesjährigen Vorstandswahlen hatte die Versammlung über die Verkürzung der Wahlperiode von vier auf zwei Jahren und somit über eine Satzungsänderung zu entscheiden, die einstimmig angenommen wurde. Matthias Frye (zweiter Vorsitzender), Maria Gerling (Schriftführerin) sowie Alfons Körbel und Fritz Roters als Beisitzer wurden anschließend in ihren Ämtern bestätigt.



Der erste Vorsitzende des Heimatvereins Konrad Overhage mit Kassiererin Helma Bröker (l.) und Schriftführerin Maria Gerling (r.). Foto: privat

Danach stellte Thomas Frye die diesjährige Zweitages-Tour vor, welche die Heimatfreunde am 22. und 23. August nach Zwillbrock führen wird. Matthias Frye informierte die Anwesenden über den Infopunkt zum Glasfaseranschluss in Eggerode, der vom Ende der Osterferien bis zu den Sommerferien in der Heimatstube eingerichtet wird.

Diskussionsbedarf gab es bei dem Thema öffentliche Bänke und ihre Pflege und Reparaturleistungen. Einige seien ersatzlos entfernt worden, nachdem sie zerstört worden seien, andere seien von umstehendem Grün zugewuchert und böten den Besuchern so keine Gelegenheit mehr sich hinzusetzen. Zunächst sei jedoch die Zuständigkeit für die Bänke zu klären. Eine weitere Frage war die Gestaltung des Marienbrunnens zum Marienbrunnenfest am 12. Juli und die

grundsätzliche Pflege. Kurzfristig soll durch Moosentfernung sowie durch Aufstellung von Fahnen und einer Infotafel der Brunnen eine Aufwertung erfahren. Daneben sah man aber ganz klar die Kirche als Besitzer hier in der Pflicht.

Grundsätzlich positiv steht der Heimatverein der Neugestaltung des Kirchplatzes gegenüber. Die Maßnahmen dafür wurden 2014 begonnen haben und sollen im nächsten Jahr mit der Neuverlegung des Pflasters ein Ende finden. Dabei sollen auch neue Wasser- und Stromanschlüsse verlegt werden, die für Veranstaltungen auf dem Platz genutzt werden können. Der Heimatverein wird bei dieser Maßnahme mitwirken.

Quelle: Westfälische Nachrichten Gronau vom 1. April 2015

Autor und Foto: Heimatverein Eggerode

Jahreshauptversammlung des Heimatvereins Gemen

GEMEN. Eine harmonische Jahreshauptversammlung liegt hinter den Mitgliedern des Gemener Heimatvereins. Im Hotel Demming konnte der Vorsitzende Albert Rentmeister zahlreiche Heimatfreunde begrüßen.

Rückblick: In seiner Jahresbilanz nahm natürlich das 25jährige Jubiläum im vergangenen Jahr breiten Raum ein. Sowohl die Festveranstaltung am Samstag wie auch der Heimattag am Sonntag in der Freiheit zogen viele Besucher an. Ansonsten war das Jahresprogramm vom Palmstockbasteln über Osterfeuer, Maibaum, Radtouren und „Aa in Flammen“ bunt und vielfältig. Für die Tanzgruppe erstattete Karl-Heinz Ebbing den Bericht und für den Shantychor, der an diesem Abend auch das musikalische Programm gestaltete, sprach Erich Vrenegor. Die AG Plattdeutsch bewarb der Vorsitzende selbst. Alle drei Gruppen würden sich über Nachwuchs freuen. Der Kassenbericht von Udo Rottstegge wies eine zufriedenstellende Kassenlage aus, was die Kassenprüfer Hans-Otto Tüshaus und Hans Kipp bescheinigten. Diese wurden dann wiedergewählt und der Vorstand einstimmig entlastet.

Wahlen: Einstimmig fielen auch die Wahlen aus: der stellvertretende Vorsitzende Günther Dirks wurde ebenso wiedergewählt wie Kassierer Udo Rottstegge und Beisitzerin Christa Stenpass.

Ausblick: Auch in diesem Jahr gibt es wieder ein reichhaltiges Programm, nachzulesen auf der Homepage des Heimatvereins. Allerdings können weder das Palmstockbasteln noch „Aa in Flammen“ in diesem Jahr angeboten werden. Zum Schluss ehrte Rentmeister die frühere Ortsvorsteherin Ursula Zurhausen für deren Einsatz für den Ortsteil, verabschiedete Hermann Thielkes als Leiter des Shantychores und begrüßte Nachfolger Conny Lüke.



Foto v.l.n.r: Vorsitzender Albert Rentmeister, Ursula Zurhausen, Hermann Thielkes, Conny Lüke

Quelle: Dieser Bericht und das Foto wurden von mge. eingesandt.

Jahreshauptversammlung des Heimatvereins Gescher

GESCHER. Kultur und Brauchtumpflege mit Unterstützung der Mitglieder des Heimatvereins und auch weiterer Helfer und Sponsoren gehören in der Glockenstadt zum festen Bestandteil im Heimatverein. Jetzt zog der Traditionsverein der Stadt im Hotel Grimmelt einmal mehr Bilanz und dazu hieß Vorsitzender Elmar Rotherm in seiner gekonnt humorigen Art und teilweise auf Platt die Teilnehmer willkommen und neben den Vorstands- und Beiratsmitgliedern auch Ewald Koller und Willi Strotmann als Ehrenvorsitzenden beziehungsweise Ehrenvorstandsmitglied sowie den ersten stellvertretenden Bürgermeister, Günter Schültingkemper willkommen.

Nach der Totenehrung oblag es Schriftführer Reinhold Löhning, das Protokoll, verfasst von Franz-Josef Melis, zu verlesen und darin wurde auch deutlich, dass viele Mitglieder und Helfer aus den einzelnen Arbeitskreisen immer wieder bereit sind in die Hände zu spucken und handwerkliche Aufgaben rund um das Areal mit den zahlreichen historischen Gebäuden zu übernehmen, um diese immer im Topzustand zu halten. Viel los ist das Jahr über, wie Löhning in seinem Bericht vortrug und ein Blick in das Programm macht die Aktivitäten deutlich mit Konzerten, Lesungen, Kabarett, Glockenseminaren, Kulturtagen, Kunst- und Ostermarkt, Erntedankfest, Weihnachtsmarkt und vieles mehr auch in Verbindung mit den Museen unter Leitung von Dr. Johannes Hendrik Sonntag.

Eingebunden sind hier auch Plattdüsker Kring, Archivgruppe und Stadt-TV mit ihren jeweiligen Aktivitäten. 32 Brautpaare nutzten das nostalgische Ambiente für ihr Jawort. Finanziell steht der Heimatverein auf gesunden Füßen, wie Bankfrau Monika Niehues in ihrem Zahlenwerk deutlich werden ließ und da fanden die Kassenprüfer Hubert Engbers und Günter Lieermann nur lobende Worte, wie Letzterer in seinem Bericht betonte. Für Engbers prüft jetzt Josef Tüber. Im Amt bestätigt wurden en Block alle Vorstandsmitglieder für weitere drei Jahre und der zehnköpfige Beirat wurde bis auf Hermine Dünne, die ausschied, für vier Jahre wiedergewählt. Für die rückt Gerburgis Dinkheller nach. Eine Satzungsänderung ging ohne Einwände über die Bühne.

Dann ergriff Archivar Willi Wiemold das Wort und stellte seinen geplanten Bildband „Gescher im 20. Jahrhundert, die Jahre 1931 bis 1950“ vor, der demnächst erscheinen wird. Um einen ersten Überblick der geplanten Auflage zu erhalten, bat er die Interessierten um Eintragung in eine Bestellliste. Auch sind noch Heimatkalender für 2015 beim Vorstand erhältlich so Rotherm. Anton Nienhuis vom Stadt-TV mit seinen Kollegen Josef Tüber, Erwin Hamers und Rudolf Vesper hatten in ihrem Filmbeitrag ein Teil vom

Jahresrückblick 2007 ausgewählt und damit alte Erinnerungen wachgerufen mit Beiträgen vom Orkan Kyrrill, Abriss Gaststätte Epping, Karneval und Theateraufführung.

Zum Abschluss verzauberte Dr. Walter Pfeifer aus Ahaus durch Zauberei mit Phantasie sein Publikum und da durften Zauberei mit Seilen, Karten und Geldscheinen ebenso wenig fehlen wie das chinesische Ringspiel. Dabei band der Magier auch Elmar Rotherm und Monika Niehues mit ein aber so sehr sie ihm auch im wahrsten Wortsinn auf die Finger schauten, auf die Schliche kamen sie dem Zauberer dabei nicht.

Quelle: Dieser Bericht wurde von Bernhard Voßkübler, das Bild von Rüdiger Sondermann, eingesandt.

Neuer Vorsitzender

Heimatverein zählt 60 neue Mitglieder

SÜDLOHN. Ernst Bennemann ist neuer Vorsitzender des Heimatvereins Südlohn. Im Rahmen der Mitgliederversammlung wurde er einstimmig zum Nachfolger des kürzlich verstorbenen Franz-Josef Bucks gewählt.

Genau 73 Mitglieder konnte der stellvertretende Vorsitzende Bernhard Volmer in der Gaststätte Bennemann zur Jahreshauptversammlung begrüßen. Dabei erinnerte Volmer besonders an den verstorbenen Vorsitzenden, der den Verein von 2010 bis 2014 geführt hatte. Schriftführer Dieter Thomes blickte auf das vergangene Jahr zurück. Dabei hob er besonders die Feierlichkeiten rund um das 50-jährige Bestehen des Vereins hervor. Als Höhepunkte nannte er die Bilderausstellung und das Dorferkundungsspiel für Kinder und Jugendliche.

Kassenführer Berthold Thomes hatte gute Nachrichten: Fast 60 neue Mitglieder konnte der Verein seit dem Jubiläumsfest in seinen Reihen begrüßen. Aktuell sind damit 321 Bewohner des Wiegoldes Südlohn Mitglied des Heimatvereins. Fidelis Dönnebrink und Thomas Sieverding bescheinigten dem Kassenchef

ordnungsgemäße Kassenführung. Als neuer Kassensprüfer wurde Gerhard Medding gewählt. Weiter stand die Wahl eines neuen Vorsitzenden an. Der Präsident des St. Vitus Schützenvereins, Heinrich Sibbing, fungierte als Wahlleiter. Zur Wahl vorgeschlagen wurde Ernst Bennemann, der vom Plenum ohne Gegenstimme gewählt wurde.

Geschlossener Vorstand

In seiner Antrittsrede bekräftigte Bennemann eine Stärke des Vereins: nämlich einen geschlossenen Vorstand, der uneingeschränkt und uneigennützig die Arbeit leistet. Neu gewählt in den Vorstand wurde Edmund Stegemann. Gleichzeitig skizzierte Bennemann Eckpunkte der laufenden Projekte und Termine:

Internet: Das erfolgreiche Internetprojekt des Heimatvereins wird weiter ausgebaut. Teile des Internetauftritts werden in Buchform veröffentlicht. Als Erscheinungstermin wird das Wiegoldfest am 13. September, spätestens jedoch der Weihnachtsmarkt am 27. November angestrebt. Ein besonderes Anliegen des Heimatvereins ist eine Gedenkmesse in St. Vitus am 22. März. In Zusammenarbeit mit dem Jugendchor unter Leitung von Hildegard Beckmann wird an die Bombenopfer des Fliegerangriffs vom 22. März 1945 erinnert.

Radtouren: Von Mai bis Oktober finden unter Leitung von Hermann Gehling Radtouren durch Wald und Flur statt. Die Termine: 6. Mai, 20. Mai, 3. Juni, 17. Juni, 1. Juli, 15. Juli (Autokorso), 12. August und 26. August. Am 9. September findet eine Tagesfahrt ins Sauerland statt. Anmeldungen für die Reserveliste werden von Doris Bennemann,

Tel. (02862) 7112, entgegengenommen.



Der Vorstand des Heimatvereins (von links): Bernhard Volmer, Beate Bomkamp, Hermann Gehling, Maria Gröting, Dieter Thomes, Christel Bucks, Edmund Stegemann, Ernst Bennemann, Berthold Thomes und Doris Bennemann

Fotoausstellung: Am 13. September beteiligt sich der Heimatverein mit einem Stand am Kirchplatz am Wiegoldfest. Die traditionelle Kaffeetafel findet am 13. November im Gasthaus Terhörne statt. Der Weihnachtsmarkt um St. Vitus ist am 27. November, auch hier beteiligt sich der Heimatverein.

Nach dem offiziellen Ende der Jahreshauptversammlung nutzten die Mitglieder den Abend für intensiven Gedankenaustausch. Gleichzeitig konnte ein Teil der Fotoausstellung begutachtet werden.

Quelle: Bericht und Fotos aus der Münsterlandzeitung vom 11. März 2015;

Heimatverein Velen wählt neuen Vorstand

VELEN. Eine beachtliche Anzahl von Mitgliedern begrüßte die Vorsitzende des Velener Heimatvereins Karl-Heinz Honerbom bei der Mitgliederversammlung im Hotel „Zum Tiergarten“. Dazu gehörten Vertreter der Nachbarvereine Hochmoor, Ramsdorf und der Doskerkerls sowie der stellvertretende Kreisheimatpfleger Alois Mensing und der Ehrenvorsitzende Alfons Wellermann. Velens Erster Beigeordneter Dr. Thomas Brüggemann würdigte die Bedeutung der Heimatpflege in der Stadt. Martha Klöpfer und Anni Schmäing sorgten für musikalische Begleitung.

Rückblick: Einen breiten Raum des Rückblicks von Albert Finke nahm natürlich die 60-Jahr-Feier im vergangenen Jahr ein. Auch über zahlreiche Fahrten, unter anderem nach Leipzig und Weimar, sowie sonstige Veranstaltungen wurde berichtet. Der Kassenbericht von Agnes Bücker fand die Zustimmung der Versammlung, worauf der Vorstand einstimmig entlastet wurde.

Wahlen: Erster Vorsitzender bleibt Karl-Heinz Honerbom, Stellvertreter Winfried Kremer-Brockjann, Kassenwartin Agnes Bücker, Stellvertreterin Helgard Möller, für den ausgeschiedenen Schriftführer Werner Peters wurde Albert Finke gewählt und zu Beiräten Reinold Burgers, Lothar Kempe und Winfried Heumer, Kassenprüfer Josef Liesner.

Ausblick: Auch das Programm des laufenden Jahres ist ziemlich vollgepackt. Das nächste Treffen ist am Samstag, 21. März bei der Aktion „Saubere Landschaft“. Am 9. April lädt die AG Ortsgeschichte zum Vortrag von Wolf-Dieter Lasotta über Schreiben aus der Sammlung Röttger in die Remise ein. Die Tagesfahrt führt am 27. Mai ins Sauerland. Nähere Informationen hält der Heimatverein auf der Homepage bereit.



Der Heimatverein Velen plante das laufende Jahr (v.li.); Manfred Kulm, Ehrenvorsitzender Alfons Wellermann, Winfried Kremer-Brockjann, Agnes Bücker, Karl-Heinz Honerbom, Albert Finke, Erster Beigeordneter Dr. Thomas Brüggemann, Josef Schweers und Reinhold Burger.

Quelle: Dieser Artikel und das Foto von mge erschienen am 19. März 2015 in der Borkener Zeitung.

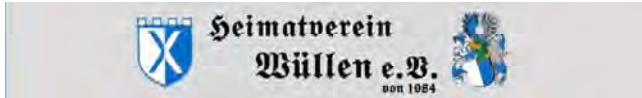
Helmut Weihs ist neuer Vorsitzender des Heimatvereins

Jahreshauptversammlung in WülLEN

WÜLLEN. Neuer Vorsitzender des Wüllener Heimatvereins ist Helmut Weihs. Er löst den bisherigen Vorsitzenden Dr. Heiko Appellius ab. Der Heimatverein WülLEN hatte zu seiner diesjährigen Jahreshauptversammlung nach WülLEN am Sonntagnachmittag, den 26. April, in den Saal der Gaststätte „Hof zum Ahaus“ eingeladen und hundert Personen waren dieser Einladung gefolgt.

Nach Begrüßung und Eröffnung der Versammlung durch den 1. Vorsitzenden Dr. Heiko Appellius und Totenehrung wurde das Ehepaar Anni und Bernhard Amerongen für 25-jährige Mitgliedschaft und tatkräftige Mitarbeit mit einer Urkunde und einem Blumenstrauß geehrt. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Gerd Lendring, der aber weiterhin Ansprechpartner für die Radwanderer bleibt, und Heinz Voß erhielten als Dank für ihre geleistete Arbeit einen gerahmten Ehrenbrief und Heiko Appellius wurde für seinen jahrelangen Einsatz mit einer würdig gestalteten Urkunde die Ehrenmitgliedschaft verliehen.

Bei Kaffee und leckerem Weggeln, wie immer vom Verein gespendet, konnten sich die Anwesenden für das folgende Beiprogramm stärken. Tante Gertrud, alias Andrea ten Peze, aus Ahaus, eine komödiantische Unterhaltungskünstlerin, zog bei ihrem fulminanten Auftritt das Publikum mit in das Geschehen ein.



In seinem Jahresbericht ließ der Vorsitzende die vergangenen Aktivitäten und Ereignisse noch einmal Revue passieren. So als Beispiel den Kürwaend im Haus Kemper mit dem ehemaligen Wüllener Fabrikanten Jakob Saueressig, die im Rahmen der Ferienspiele durchgeführte dörfliche Fahrradrally, die Halbtagesfahrt nach Essen zur Zeche Zollverein, den Bildervortrag über 825 Jahre St. Andreas-Gemeinde, den Herdfeuerabend in Barle mit plattdeutschen Geschichten und Gedichten, die zahlreichen Radtouren in die nähere und weitere Umgebung mit ihrem Organisator Gerd Lendring und vieles mehr. Des Weiteren berichtete Hubert Feldhaus aus seinem Fachgebiet „Ahnenforschung“ über Anfragen von familiengeschichtlich interessierten Bürgern aus Nah und Fern und die Hilfe, die er ihnen bei der Suche nach ihren Vorfahren geben konnte. Das alles, so Appelius, war auch nachzulesen in den jährlich erscheinenden Wüllener Heimatblättern und auf der stets aktuellen und reich bebilderten Homepage des Vereins, wo man sich ebenfalls über das kommende Programm informieren kann.

Vorstandswahlen

Nach dem Kassenbericht von Kassierer Bernhard Osterhues und dem Kassenprüfungsbericht von Paul Garmer wurde dem Vorstand von der Versammlung Entlastung erteilt. Die anschließend turnusgemäß anfallenden Wahlen verliefen zügig und erfolgreich und ergaben folgendes Ergebnis:

1. Vorsitzender: Helmut Weihs
2. Vorsitzende: Elke Hackfort
- Geschäftsführerin: Anne Weihs
- Protokollführer: Hendrik Schulze Ising
- Kassierer: Bernhard Osterhues
- Beisitzer: Hans-Georg Topp, Ingrid Topp, Dr. Heiko Appelius



Der neue Vorsitzende des Wüllener Heimatvereins Helmut Weihs (r.) und seine vier Vorgänger in der Reihenfolge ihrer Amtszeit (v.l.): Hubert Feldhaus, Hermann Frankemölle, Brigitte Winkelhaus und Dr. Heiko Appelius

Quelle und Foto: Heimatverein Wüllen

VEREINSNACHRICHTEN

Festakt erinnert an Grenzziehung

Vor 250 Jahren wurde mit der Burloer Konvention der Verlauf festgelegt / Heimatvereine schon aktiv

KREIS BORKEN. Wer abseits der Landstraßen im deutsch-niederländischen Grenzgebiet unterwegs ist, mit Rad zu Fuß die alten Schmugglerpfade erkundet oder in den Schutzgebieten die Natur genießt, der kennt sie vielleicht: die aus Sandstein gefertigten Grenzsteine mit je zwei Wappen darauf. Sie markieren den Verlauf der deutsch-niederländischen Grenze. 186 Stück wurden vor knapp 250 Jahren zwischen der Bauerschaft Rekken in der Gemeinde Eibergen im Norden und der Rietstapperbrücke in Dinxperlo aufgestellt. Anlass war die sogenannte Burloer Konvention, die im Oktober 1765 im Kloster unweit Borken geschlossen wurde. Sie besiegelte das Ende der Grenzstreitigkeiten zwischen dem Fürstbischof von Münster und dem Herzogtum Gelderland.

Für Hans-Georg Wilkes, dem Heimatvereinsvorsitzenden von Burlo/Borkenwirth, ist das Anlass genug, sich aufs Jubiläum zu freuen. Sein Verein und die Heimatvereine Kotten und Oeding kümmern sich federführend darum, fürs Grenz-Jubiläum etwas auf die Beine zu stellen. Weitere Vereine aus dem Kreis Borken sind ebenfalls mit im Boot. „Bereits seit einem Jahr sitzen wir zusammen“, sagt der 65-Jährige, der sich noch gut an die Zeiten erinnern kann, als die Grenze kontrolliert wurde. „Ich musste selbst schmuggeln - 100 Gramm Kaffee in einer Mehlpackung versteckt“, sagt Wilkes schmunzelnd. Auch an einen Landwirt, dessen Gehöft fast genau auf der Grenze lag und der Schmugglern mit einer nach links oder rechts gezogenen Gardine signalisierte, ob Zöllner in der Nähe waren oder nicht, kann Wilkes sich erinnern.

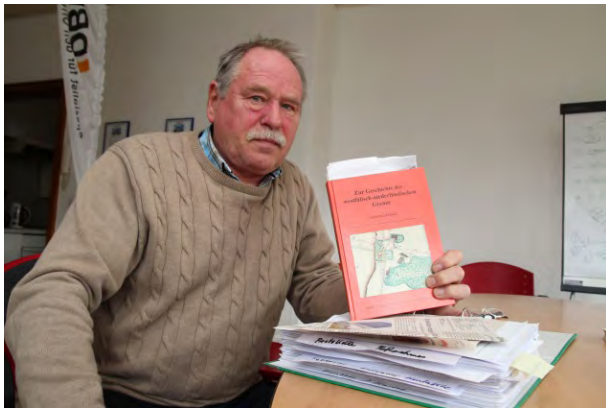


Die Grenze trennte zwar Deutsche und Niederländer, war aber wie hier in Vreden-Gaxel 1919 - auch immer wieder Ausgangspunkt für einen schwunghaften Kleinhandel. Aus „Zur Geschichte der deutsch-niederländischen Grenze“ von Dr. Hermann Terhalle

Der Heimatvereinsvorsitzende hat sich in den vergangenen Monaten in Büchern schlau gemacht, was es mit der Burloer Konvention auf sich hat. Seit diese Übereinkunft geschlossen worden ist, hätten die Menschen diesseits und jenseits des früheren Schlagbaumes eigentlich immer in Frieden gelebt, sagt Wilkes. Dass die Schlagbäume, Zöllner und Kontrollen seit 1995 der Vergangenheit angehören, sei gut. „Grenze ist immer etwas Trennendes“, so der Burloer.

Anlass für die Burloer Konvention waren immer wiederkehrende Grenzstreitigkeiten zwischen Bewohner des (diesseits) gelegenen Fürstbistums Münster und ihren Nachbarn, die im in den heutigen Niederlanden gelegenen Fürstentums Geldern wohnten. Mal hauten die Holländer in der Vredener Bauerschaft Zwillbrock einfach Bäume um, dann stachen Bauern aus Kotten ohne Erlaubnis Torf bei ihren Nachbarn in Burlo. Dabei blieb es nicht immer bei kleinerem Zwist. In Zwillbrock etwa rückten 1764 fast 200 Bauern aus Eibergen an „theylß mit scharf geladenen Schieß-Gewehr, teils mit Exten und Beilen“, wie ein Zeitgenosse notierte. Ihr Ziel sei es gewesen, 64 große Eichen fällen und außer Landes zu bringen.

Nach vielen Einzelkonferenzen, Verhandlungen und Lokalterminen kam man schließlich überein, den Verlauf der Grenze von Overijssel bis zur Herrschaft Anholt im Süden mit neuen Grenzsteinen zu versehen. Mit 92 Wagen wurden die Grenzsteine aus Bentheim herangekarrt und aufgestellt. Die meisten von ihnen stehen heute noch - und erinnern an Zeiten, als die Grenze die Menschen trennte.



Burlos Heimatvereinsvorsitzender Hans-Georg Wilkes hat bereits viele Informationen gesammelt.

Zum Thema: Termine zum Jubiläum

250 Jahre Grenze, das sei für die Heimatvereine Grund genug, gleich einen ganzen Kalender mit Veranstaltungen zum Thema Grenze zu füllen, so Wilkes. Am 24. Oktober ist im Kloster Mariengarden, in dem die Konvention unterzeichnet wurde, ein Fest für alle geplant. Beim Festakt soll unter anderem Dr. Hermann Terhalle (Vreden) sprechen, ausgewiesener Fachmann zur Geschichte der deutsch-niederländischen Grenze. Der Abschluss des Festjahres ist für den 22. Oktober 2016 in der Winterswijker Kirche geplant. Dazwischen soll es eine Wanderausstellung in den Kommunen an der Grenze geben. Zudem wird daran gedacht, eine Wochenend-Wanderung anzubieten sowie einen „Schnadgang“, bei dem wie vor Jahrhunderten die Grenze besichtigt wird.

Wilkes kann sich auch gut vorstellen, ehemalige Zöllner einzuladen und mit ihnen gemeinsam „Schmuggelgeschichten“ aufzufrischen. Auch die Eisenbahn, die früher von Borken nach Winterswijk fuhr, könnte Thema sein. Für die vielen Termine soll eine eigene Broschüre aufgelegt werden. Wer sich mit Fotos, Briefen, Erinnerung oder sonst wie zum Thema beitragen kann, kann sich unter 02862/42000 bei Wilkes melden. E-Mails an: du.hoffmann@t-online.de.

Bericht und Fotos aus der Borkener Zeitung vom 11. März 2015;
Autor: Josef Barnekamp

Erkenntnisse über den ehemaligen Bürgermeister Arning

BORKEN. Zunächst war wenig bekannt von dem Mann, der auf dem Gemälde aus dem Jahr 1696 zu sehen ist. Jetzt stellte sich heraus, dass Johann Heinrich Arning mindestens viermal Bürgermeister von Borken war. Rudolf Koormann vom Heimatverein Borken recherchierte Arnings Lebensgeschichte.

Hinter dem Porträt von Johann Heinrich Arning verbergen sich mehr Geschichten als zunächst angenommen. Arning stammte wahrscheinlich aus Gemen, heiratete 1690 die Tochter des damaligen Borkener Bürgermeisters Arnold Wynen und wurde drei Jahre später selbst Bürgermeister von Borken. Das - und noch einiges mehr - hat Rudolf Koormann vom Heimatverein Borken herausgefunden.

Anlass seiner Recherche war ein Gemälde, das die Stadt Borken kürzlich gekauft hat (die Borkener Zeitung berichtete). Das auf das Jahr 1696 datierte Porträt eines unbekannten Malers zeigt Johann Heinrich Arning. Über das Leben und Wirken Arnings war zunächst nicht viel bekannt. Koormann fand nun heraus, dass Arning mindestens vier Mal Bürgermeister war. 1694, 1703, 1704 und 1710 hatte er das Amt inne, eventuell auch noch im Jahr 1709. Informationen über Arning fand Rudolf Koormann vor allem in den Schriften des kürzlich verstorbenen Stadtarchiv-Mitarbeiters Karl Pöpping, der die Familiengeschichte der Arnings bis ins späte 18. Jahrhundert nachgewiesen hatte. Einer von Arnings Söhnen war von 1730 bis 1749 Stadtrichter. Fähigkeiten im Lesen, Schreiben und Rechnen befähigten die Männer der Familie für hohe Verwaltungsämter.

Der auf dem Gemälde abgebildete Johann Heinrich Arning war 1692 zum ersten Mal Ratsmitglied. Die Wahl der Ratsleute fand damals jedes Jahr in einer aufwendigen Prozedur nach dem Dreikönigstag statt. Die Stadt war damals in vier Bezirke eingeteilt, sogenannte Klufte. Aus jeder Kluft wurden vier Männer bestimmt, die wiederum acht Gemeinheitsmänner wählten. Diese Gemeinheitsmänner wählten dann die zwölf Ratsherren, aus deren Reihe zwei Bürgermeister bestimmt wurden. Deren Amtszeit betrug immer nur ein Jahr. Unter den Ratsherren wurden mehrere Ämter verteilt. So verwaltete der Rentmeister die Finanzen der Stadt. Der Armenprovisor war für soziale Aufgaben zuständig. Der Brüchtenmeister fungierte als Schiedsmann.



Johann Heinrich Arning, um 1700 mehrfach Bürgermeister der Stadt Borken. Gemälde aus der Werkstatt

Die erste Woche des Folgejahres wurde mit der Prüfung der städtischen Rechnungen zugebracht. Wie „anstrengend“ diese Woche war, zeigen die Kosten, die der Verzehr von Bratfleisch, Schwein, Hammel, Ente, Huhn, Käse, Bier und vielem mehr verursachte. Einige Male hat Johann Heinrich Arning an diesem Prozedere teilgenommen. Sein Name ist aber noch auf andere Weise mit Borken verbunden. An die Familie Arning erinnert noch heute die sogenannte Arningschanze, eine kleine Anhöhe gegenüber der Krankenhauskapelle. Vermutlich ist sie der kümmerliche Rest einer geplanten, aber nicht verwirklichten barocken Befestigungsanlage. Das dortige Land war wohl im Eigentum der Familie Arning.

Quelle Text und Foto: Markus Schönherr in der Borkener Zeitung vom 3. April 2015

108 Lichter gegen das Vergessen

St. Remigius-Gemeinde gedachte der Zerstörung von Propsteikirche und Stadt vor 70 Jahren

BORKEN. Als das alte Borken für wenige Minuten noch einmal filmisch in seiner schwarz-weißen Pracht auferstand, herrschte in der Propsteikirche St. Remigius eine beklemmende Stille. Das fast bis auf den letzten Platz gefüllte Gotteshaus wurde während der Gedenkveranstaltung rot illuminiert, das spärliche Licht der Apostelleuchter fügte sich harmonisch in dieses Gesamtbild.

Sieben Jahrzehnte zuvor, am 23. März 1945 aber erfüllte gleißendes Feuer, Rauch sowie der Lärm ein-

schlagender Bomben das Gotteshaus. Zur Vorbereitung ihres militärischen Vorrückens bombardierten alliierte Flugzeuge in den Märztagen 1945 viele Städte des Münsterlandes. Auch die damals rund 8000 Einwohner zählende Kreisstadt wurde dabei zu rund 90 Prozent zerstört, seit Ende 1941 starben dadurch 108 Borkener. Die fürchterlichen Spuren dieser Tage sind längst getilgt, Stadt und Propsteikirche erstrahlen in neuem Glanz – geblieben ist aber die Erinnerung. Diese aus heutiger Sicht schier unfassbaren Erinnerungen wurden in Schilderungen damaliger Bürger wieder lebendig, die Anni Gördes, Maria Huvers, Hermann Epping und Torben Peinemann vortrugen. Sie, Vertreter verschiedener Generationen, trugen Texte aus jenen Tagen vor, an denen neben Borken auch St. Remigius starb.



Die 108 Lichter, die für die 108 durch Bomben getöteten Borkener standen, formten nun mahnend das Wort „Frieden“.

Als Mahnung entzündeten Borkener anschließend 108 Kerzen, „die uns mahnen, Frieden zu halten“, wie Kanonikus Börner es formulierte. Als Relikt früheren Kirchenglanzes blickte dazu das aus dem 17. Jahrhundert stammende und 1945 aus den Trümmern gerettete Haupt des Triumphkreuzes auf das Kerzenmeer hinab, welches in seiner Gesamtheit das Wort „Frieden“ bildete. Mit diesem stillen Gedenken, begleitet durch das Lied „Dona nobis pacem“, verband nicht nur Bürgermeister Rolf Lührmann einen „Beitrag zur Erinnerungsarbeit“, wie er in einer kurzen Ansprache hervorhob. „Es ist uns ein Anliegen, das Ereignis nicht dem Vergessen preiszugeben“, sagte auch Edmund Huvers. Natürlich schwindet mit den Jahren die Erinnerung: „Noch leben Zeitzeugen“ machte Huvers

deutlich und wünscht sich durch die Gedenkveranstaltung eine Auseinandersetzung und Aufarbeitung dieser dunklen Stunde Borkens. Doch mit Blick auf die flackernden Kerzen war ihm und seinen Mitstreitern noch eines sehr wichtig. „Gerade jetzt wird durch das Weltgeschehen deutlich, wie brüchig der Frieden doch ist.“

Quelle: Dieser Bericht und das Foto wurden von Thomas Hacker eingesandt.

Schwesterndomizil und Gemen haben gemeinsame Geschichte

Beim Heimatverein referiert Schwester Hanna-Lucia über die Schönstatt-Bewegung und die Schönstatt-Au

GEMEN. Man kann ihre Begeisterung für die Sache des Glaubens und Überzeugungskraft, was ihr Institut angeht, auf keinen Fall absprechen. Schwester Hanna-Lucia hat am 23. April im Gemener Heimathaus auch über die Geschichte der Schönstatt-Bewegung und der Schönstatt-Au in Gemen referiert – mehr aber noch über das, was hinter den Gebäuden und Einrichtungen steht. Vor allem der Einsatz der Schwestern, die Begeisterung für den Glauben zu den Menschen zu tragen, steht im Vordergrund. Dabei wird der Mensch als Ganzes in den Blick genommen, nicht nur eine Dimension spielt eine Rolle, Körper und Geist werden berücksichtigt. Die Schwestern in der Schönstattbewegung ziehen sich nicht, wie verschiedene Ordensschwestern, geruhsam zurück, sondern leben in der Welt und mit den Menschen.



Schwester Hanna-Lucia bei ihrem Vortrag im Heimathaus

Die Schönstatt-Bewegung ist vor über 100 Jahren vom Pallotiner-Pater Josef Kentenich gegründet worden und gliedert sich in verschiedene Liegen und Bünde wie beispielsweise für Familien, Frauen, Männer, Kinder- und Jugendarbeit oder Priester. Die ersten Schwestern in Borken wohnten 1953 zunächst dort, wo jetzt das St.-Marien-Hospital steht, erhielten aber 1956, wohl unter starker Beteiligung von Propst Pricking, Grund und Boden von der Stadt auf dem Sandbülten an der Aa. Deshalb trägt das Säkularinstitut auch die Bezeichnung „Schönstatt-Au“.

Schon 1953 waren die Realschule in Borken und das Heiligtum gebaut worden, 1960 konnte das Provinzhaus bezogen werden. 1972 entstand dann die Verkündigungskirche, 1978 das Haus Marienfried für alte Schwestern, und 1984 gründeten die ersten Schwestern aus Gemen eine Niederlassung in Südin, erfuhren die Besucher im Heimathaus. Heute haben etwa 250 Schwestern eine Heimat in Gemen, 20.000 Besucher verzeichnet das Haus jährlich – und ist zudem Mittelpunkt für zahlreiche Gruppen aus der näheren und weiteren Umgebung. Schwester Hanna-Lucia fand sehr aufmerksame Zuhörer. Der stellvertretende Vorsitzende des Heimatvereins, Günter Dirks, bedankte sich mit einem Präsent bei ihr.

Quelle: Borkener Zeitung vom 25. April 2015

Erinnerung an Leprakranke

Heimatfreunde aus Heek und Nienborg wollen gemeinsam Gedenkstätte schaffen.

HEEK. „Das hat ja historische Züge“, sagte Hermann-Josef Schepers (SPD) mit einem Augenzwinkern in der Sitzung des Bauausschusses der Gemeinde Heek am 22. April 2015. Einstimmig votierte das Gremium dafür, den Antrag vom Heimatverein Nienborg e.V., der Heimatvereinsgruppe des Heimat- und Schützenvereins St. Ludgerus Heek e.V. und der Aktionsgemeinschaft Nienborg des Deutschen Aussätzigen Hilfswerkes zu unterstützen, die am Standort des ehemaligen Leprosenhauses eine Gedenkstätte errichten möchten. Im Vorfeld der Sitzung besichtigen die Mitglieder des Bauausschusses den Standort in der Bült in Heek.

„Wir wollen gemeinsame Sache machen“, waren sich die Vertreter der drei Vereine Hedwig Wenke und Eva Küper (Aktionsgemeinschaft Nienborg des Deutschen Aussätzigen Hilfswerkes), Theo Franzbach,

Hubert Steinweg, Fritz Meister (Heimatverein Nienborg), statt; Ralf Münstermann und Karl-Heinz Latussek (Heimat- und Bürgerschützenverein St. Ludgerus Heek e.V.) bei einer vorherigen Ortsbesichtigung einig, dass die Geschichte in Heek und Nienborg unzählige Berührungspunkte und damit auch Gelegenheiten bietet, etwas auf die Beine zu stellen. So tun sich nun Bürgerinnen und Bürger aus beiden Orten zusammen und machen „Gemeinsame Sache“ - was bislang eher selten praktiziert wurde. Die Premiere ist, mit einem sichtbaren Zeichen auf den Standort und die Geschichte des ehemaligen „Nienborger Leprosenhauses“ an der Abzweigung zur Ströfeldstraße in der Bült hinzuweisen. Die Vertreter der Vereine wollen auf das Elend und die Not der Aussätzigen erinnern. Nachdem der Bauausschuss seine Zustimmung erteilt hat, werden in naher Zukunft gemeinsam Einzelheiten zu dem exakten Aufstellungsort und zur Gestaltung mit den Vereinen sowie dem Rat und der Verwaltung abgestimmt.



Gemeinsamer Einsatz für die Gedenkstätte (v.l.): Theo Franzbach, Hubert Steinweg (beide Heimatverein Nienborg), Karl-Heinz Latussek (Heimat- und Schützenverein St. Ludgerus Heek, Leiter der Heimatvereins-Gruppe), Hedwig Wenke, Eva Küper (Aktionsgemeinschaft Nienborg des Deutschen Aussätzigen Hilfswerk), Fritz Meister (Heimatverein Nienborg), Ralf Münstermann (Heimat- und Schützenverein St. Ludgerus Heek)

Das Vorhaben geht zurück auf einen Vorschlag von Josef Wermert aus Olpe. Der Historiker hat in der Zeitschrift der Gesellschaft für Leprakunde einen Bericht über das Klepper-, Melaten- und Leprosenhaus veröffentlicht. Das Gebäude einer gering dotierten Stiftung ist seit 1510 nachweisbar. Wie in vielen anderen Orten wohnten in dem Haus Menschen, die an Lepra erkrankt waren. Das Haus war mit einer Gräfte umgeben. Matthias Kemner wohnte vier Jahre fromm und ehrlich und ohne Klagen in dem Haus. Am 14. Junin 1666 zog er nach Coesfeld und wurde in die Heilig-Geist-Leprosenbruderschaft aufgenommen.

Danach lassen sich in dem Haus keine Leprakranken mehr nachweisen.

Um sich dem Thema „Lepra“ zu nähern, findet am Donnerstag, 21. Mai 2015 ein Ausflug zum Lepramuseum nach Münster-Kinderhaus statt. Der Bus startet um 13:30 Uhr vom Parkplatz der Landesmusikakademie in Nienborg und um 13:35 Uhr vom Eppingschen Hof in Heek. Nach der Gästebegrüßung finden Führungen durch das Museum und durch die Außenbereiche der Anlage statt. Anschließend wird gegen 16:30 Uhr in der Nähe des Museums ein Kaffeetrinken angeboten. Interessenten melden sich bei Hedwig Wenke (Tel.: 02568/683) oder bei Karl-Heinz Latussek (Tel.: 02568/93080) zu diesen Ausflug an. Die Reisekosten betragen 8 Euro pro Person. Das Kaffeetrinken ist nicht im Preis enthalten.

Information

Die Lepra ist eine erst in jüngerer Zeit heilbare Infektionskrankheit. Unterernährung und mangelhafte Hygiene begünstigen die Übertragung der immer noch vorkommenden Erkrankung. Im Umfeld städtischer Siedlungen entstanden Klepperhäuser in denen die Kranken früher nur geringe materielle, geistliche und ärztliche Unterstützung erwarten konnten. Gelegentliche Stiftungen, Almosen und Betteln bildeten die kargen Einnahmequellen der oft jahrelang dahinsiehenden Leprosen. Schutz vor Ansteckung war nur durch Isolierung der Kranken abseits menschlicher Siedlungen möglich. Hygienische und medizinische Fortschritte sowie eine bessere Ernährung führten im 16./17. Jahrhundert zum allmählichen Erlöschen der Krankheit in der westlichen Welt.



Lageskizze der geplanten Gedenkstätte

Quelle: Heimatverein Nienborg und Münsterlandzeitung vom 4. Mai 2015

Autor und Foto: Martin Mensing

Heimathaus herausgeputzt

Frühjahrsaktion in Hochmoor

HOCHMOOR. „Einladend präsentiert sich das Heimathaus, umgeben von herrlichen Parkanlagen zu Beginn der neuen Saison für alle Besucher“, schwärmt Heimatvereinsvorsitzender Reinhold Gertz nach dem großen Frühjahrsputz, der jetzt wieder von engagierten Vorstandsmitgliedern durchgeführt wurde.

Den Außendienst übernahmen die Männer und da galt es, die Dachrinnen vom Laub zu befreien, Hecken und Buschwerk auf Vordermann zu bringen und den Rasen zu bearbeiten – alles ganz behutsam – damit die Tierwelt durch diese Arbeiten nicht gestört wird. Restlicher Unrat auf dem Gelände sammelten die fleißigen Helfer ein und frischten auch die Beete auf. Gehwege waren dabei ebenso zu säubern wie auch die Ruhebänke die jetzt wieder in den Anlagen ihren Platz finden, damit Wanderer und Gäste hier verweilen und dabei das Ambiente genießen können.



Helfer des Heimatverein Hochmoor nach dem Frühjahrsputz am Heimathaus.

Derweil machten sich im Gebäude die fleißigen „Heimathausbienchen“ an die Arbeit um Fenster, Gardinen vom Staub des Winters zu befreien und auch eine Grundreinigung durchzuführen. Auch der Geräteschuppen musste mal wieder aufgeräumt und geordnet werden, um eine gute Übersicht zu gewinnen. Kurzum war alles das zu erledigen, was man bei eigenen Wohn- und Abstellräumen immer wieder zu erledigen hat. Bei einem Schluck „Putzwasser“ zwischendurch klappte die Arbeit buchstäblich wie geschmiert und zum Abschluss wartete eine willkommene Stärkung auf die hungrigen Helfer. Damit ist der Heimatverein gut gerüstet für alle Besucher in der

neuen Saison, ob für das Museum oder Veranstaltungen von Nachbarschaften und Vereinen. Auch amtliche Trauungen werden gern im Heimathaus vorgenommen.

Quelle: Dieser Bericht wurde von Bernhard Voßkühler, das Foto von Rüdiger Sondermann eingesandt

Zwei Nachfolger für den scheidenden Nikolaus

Mitgliederversammlung des Heimat- und Museumsvereins Rhede

RHEDE. Auf 34 Jahre Ehrenamt als Nikolaus blickt Walter Lökes zurück. Am Donnerstagabend (7. Mai) hängte er den Bischofshut an den sprichwörtlichen Nagel. Bei der Mitgliederversammlung des Heimat- und Museumsvereins verabschiedete ihn die Vorsitzende Elfriede Heitkamp offiziell. Auch im größten Getümmel habe Walter Lökes große Ruhe ausgestrahlt, lobte Heitkamp.

„Du hast immer gesagt: Datt löpt wall!“. Sie erinnerte an Zugtage, an denen es so kalt war, dass den Musikern die Lippen an den Trompeten festfroren. Und an das Jahr 2013, als aufgrund der Sturmgefahr der Zug ganz ausfiel. Der langjährige Knecht Ruprecht, Wilhelm Arenhövel, wird weiterhin beim Zug mitmachen. Nachfolger für Lökes gibt es gleich zwei. Rolf Wiegnerick und Peter Mispelkamp werden sich die Rolle als Nikolaus teilen. Mispelkamp ist der Sohn des bisherigen Nikolaus Walter Lökes, der sein Amt damals von seinem Vater Wilhelm übernommen hatte. Mispelkamp ist folglich Nikolaus in dritter Generation.

Ebenfalls von seinen bisherigen Aufgaben verabschiedete sich Hermann Schulte. Zehn Jahre lang war er hauptverantwortlich für die Organisation des Nikolauszuges. Ein Nachfolger für Schulte steht bislang noch nicht fest. Dem Verein wird Schulte weiterhin als Beisitzer im Vorstand treu bleiben. Einen Jahresbericht gab es von Elfriede Heitkamp, den Kassenbericht verlas Kassierer Hubert Deelmann. Die Beisitzer Alfons Essing (für Büngern), Lucia Klein-Heßling (Ortsteil Vardingholt) und Heinrich Hungerkamp (Ortsteil Krommert) stellten sich zur Wiederwahl. Sie wurden einstimmig in ihren Ämtern bestätigt.

Guter Besucherzuspruch im Museum

Außerdem gab Museums-Geschäftsführerin Ute Richters Auskunft zu den Aktionen im Medizin- und Apothekenmuseum. Derzeit sind dort Werke des Künstlers Joseph Krautwald zu sehen, ei eine öffentliche Führung durch die Ausstellung gibt es am 7. Juni. Insgesamt 3343 Gäste besuchten laut Richters im vergangenen Jahr das Museum. Über den im September gegründeten Förderkreis zur Unterstützung des Museums berichtete Paul Regniet, stellvertretender Vorsitzender des Förderkreises. Derzeit zähle der Förderverein 51 Mitglieder. „Der Start des Förderkreises ist insgesamt gelungen“, kommentierte Elfriede Heitkamp.



Rolf Wiegerinck (links) und Peter Mispelkamp (rechts) lösen Walter Lökes (vorne Mitte) als Nikolaus ab. Wilhelm Arenhövel (hinten rechts) bleibt auch künftig der Knecht Ruprecht. Für Nikolauszug-Organisator Hermann Schulte (links) sucht de Heimatvereinsvorsitzende Elfriede Heitkamp noch einen Nachfolger.

Quelle: Bocholt-Borkener-Volksblatt vom 09. Mai 2015
Autorin und Foto: Anya Knufmann

Arbeiten im Garten

Heimatfreunde am Haus Uphave aktiv

REKEN. Fleißige Heimatfreunde haben die Frühjahrsbestellung im Bauerngarten hinter dem Haus Uphave in Angriff genommen. Der Heimatverein Reken ist Hausherr, die Gemeinde Eigentümerin. Mit dem Einbringen von Saat und Sämereien, so die Mitteilung, sei in den vier mit einer Buchsbaumhecke eingefassten Pflanzbeeten begonnen worden. Die über den Winter geretteten Erdbeerpflanzen sind von Wildtrieben befreit worden. Die mit dem Spaten umgegrabenen „Ackerflächen“ sind mit Erbsen, Möhren,

Zwiebeln, Bohnen und sonstigen Gemüse- und auch mit Salat-Kulturen eingesät worden.

Beim Kartoffelpflanzen machte ein Helfer mit einem Spaten in festgelegter Flucht jeweils immer eine Erdvertiefung. Darin warf ein anderer Helfer eine oder zwei Kartoffeln. Das aufgeworfene Erdreich verdeckte anschließend die eingebrachte Kartoffelfrucht. Sobald die gekeimten Kartoffeln in den nächsten Wochen ans



„Ärpel-Porten“ (Pflanzen der Kartoffeln) im Bauerngarten des Hauses Uphave in Groß-Reken

Tageslicht kommen, würden die Reihen, in denen die Kartoffeln eingebracht worden sind, mit dem links und rechts der Reihe liegenden Erdreich angehäufelt.

Schließlich musste auf den Wegen um den Bauerngarten neue, rote Kies-Asche aufgetragen werden. Ein Blumenbeet, das zum typisch westfälischen Bauerngarten gehört, befreiten die Helfer von Wildkräutern und brachten Blumensamen in den Boden. So habe die Hausfrau früher vor allem an Sonntagen die so genannte „beste Stoawe“ (gute Stube) mit einem frischen und günstigen Blumenstrauß ausstatten können, hieß es. Auch zum Besuch von Freunden und Bekannten sei früher aus dem Bauerngarten der zusammen gestellte Strauß mitgenommen worden.

„Der Bauerngarten, der früher immer zu einem kleineren und größeren landwirtschaftlichen Gehöft gehörte, soll den Besuchern des heutigen Heimathauses Uphave noch einmal anschaulich verdeutlichen, wie unter anderem die Selbstversorgung mit Frischgemüse entsprechend der Jahreszeit für die eigene Küche von statten ging“, sagte Vereinsvorsitzender Bernd Hensel. Leider, so äußerte Hensel auch, beobachte man im Verlauf des Jahres, dass die Arbeit des Heimatvereins durch abendlichen Vandalismus in und um

die Pflanzbeete des Bauerngartens immer wieder „mit Füßen getreten werde“.

Quelle: Borkener Zeitung vom 25. April 2015

Kartoffelsetzen mit dem Heimatverein

250 Kilo müssen in den Boden

SCHÖPPINGEN. Erst die Arbeit – dann der Ertrag. Heißt übersetzt für den landwirtschaftlichen Nachwuchs: Wer im Herbst Kartoffeln ernten will, der sollte sich am morgigen Samstag (25. April) auf den Weg machen, um beim Setzen der leckeren Knolle mitzuhelfen.

Der Schöppinger Heimatverein lädt nunmehr zum sechsten Mal zu dieser Aktion ein, mit der wieder besonders die Kindergarten-, aber auch die Grundschulkinder angesprochen werden sollen. Heimatsvereins-Vorsitzender Hubert Roosmann: „Gerade den jüngeren Mädchen und Jungen möchten wir vermitteln, dass Kartoffeln nicht im Supermarkt hergestellt werden. Sie wachsen in der Erde und mussten früher mühsam per Hand ausgelegt werden. Je nach Laune der Natur fällt dann im Herbst die Ernte mal besser, mal schlechter aus.“ Ein wenig von diesem Gefühl, selbst den Boden bestellt zu haben und später die Früchte in der Hand zu halten, sollen die Kinder nun wieder empfinden können, wenn sie ab 11 Uhr auf dem Feld an der Diepenheimstraße (zwischen den Firmen Börsting und Knierbein) zur Tat schreiten.

Natürlich sind das Ziehen der Furchen und das Setzen der Löcher vorbereitet. Dafür rücken die Heimatvereinsmitglieder im Vorfeld mit einem Trecker und einer Vielseitigkeitsmaschine an. Aber die 250 Kilogramm Pflanzkartoffeln, die müssen die kleinen Erntehelfer dann schon selbst einbringen. Im Reihenabstand von 60 Zentimetern werden die Knollen in den Boden gegeben. Die Kinder müssen anschließend mit den Füßen die Erde darüberschaufeln und sie feststampfen.

Das Areal an der Diepenheimstraße war bereits im letzten Jahr von der Gemeinde dem Heimatverein für dieses Projekt zur Verfügung gestellt worden. Hubert Roosmann: „Zuvor haben wir aber auch schon Felder am Künstlerdorf, am Sportplatz oder hinter der Tennishalle bestellt. Leider kann man Kartoffeln nicht Jahr für Jahr an gleicher Stelle setzen, sondern muss immer wieder wechseln.“



Wer ernten will – so wie hier im Herbst letzten Jahres – muss natürlich vorher pflanzen. Heimatvereinsvorsitzender Hubert Roosmann (links) lädt am Samstag wieder besonders Kindergarten- und Grundschulkinder zur Mithilfe ein.

Bis zum Herbst darf die Knolle im Boden heranreifen und Früchte ansetzen, bevor sie im September – ebenfalls unter Mithilfe möglichst vieler Mädchen und Jungen – geerntet wird. Eine Anmeldung ist für die Teilnahme am morgigen Samstag nicht erforderlich. Die Eltern sollten aber darauf achten, dass der Nachwuchs entsprechend „ausgerüstet“ ist: Gummistiefel und wetterfeste Kleidung sind empfehlenswert. Und die Kinder sollen möglichst einen kleinen Eimer mitbringen, um die Pflanzkartoffeln transportieren zu können.

Quelle: Westfälische Nachrichten Gronau vom 24. April 2015

Autorin: Sabrina Meyfeld

Foto: Susanne Menzel

Mit Volldampf in die Saison

Eisenbahnmuseum Stadtlohn bietet zur Eröffnung wieder viele neue Ausstellungsstücke

STADTLOHN. Heinz Garwer fiebert dem Ostersonntag entgegen. Dem 71-Jährigen geht es aber nicht um die Gedächtnisfeiern zur Auferstehung Jesu, an diesem Tag öffnet auch das Eisenbahnmuseum an der Bahnallee wieder seine Pforten.

Und Garwer hat sich in den Wintermonaten viele Gedanken gemacht, damit er auch im 30-Jährigen Bestehen des Eisenbahnclubs Stadtlohn den Gästen wieder ganz besondere Exponate bieten kann.



Obwohl das Eisenbahnmuseum von November bis März geschlossen bleibt, war Heinz Garwer (Foto) keinesfalls untätig. Der zweite Vorsitzende des Eisenbahnclubs hat verschiedenste Exponate für die Ausstellung in der alten Güterabfertigungshalle der Westfälischen Landeseisenbahn besorgt, und kann es gar nicht abwarten, dass die Gäste diese in Augenschein nehmen können. Neben Eisenbahnmützen aus aller Welt können die Besucher auch neues technisches Gerät bestaunen. „Ich habe im Internet einen alten Fernschreiber der Marke Siemens & Halske ersteigert“, berichtet Garwer. Neben dem Fernschreiber aus dem Jahr 1951 nennt das Museum jetzt auch eine mechanisch-elektronische Rechenmaschine aus den 50er Jahren sein eigen. Die Maschine war ein Geschenk der Westfälischen Landeseisenbahn Lipstadt. „Damit wurden früher wohl Löhne mit abgerechnet und die Güterabfertigung vorgenommen“, vermutet Garwer. Ebenfalls in den Bereich Technik fällt das Morsegerät, das er von einer Privatperson geschenkt bekommen hat. „Manchmal stellen die Leute auch einfach Sachen anonym vor das Museum, und denken sich: ‚Das wird schon der richtige finden‘, aber das ist auch okay“, freut sich Garwer über sämtliche Devotionalien, rund um die Eisenbahn.

Damit auch Kinder auf ihre Kosten kommen, hat er in einer Vitrine verschiedene Kinderbücher gesammelt, unter anderem von Benjamin Blümchen und der Sendung mit der Maus. Auch Puppen und Bücher von Jim Knopf und verschiedene Eisenbahnen sind dort ausgestellt. Die meisten dieser Errungenschaften hat Garwer von Trödel- und Flohmärkten.



Speziell für Kinder gibt es im Museum eine Vitrine voll mit Kinderbüchern und Puppen von Jim Knopf und Lukas, dem Lokomotivführer.

Augen und Ohren offen

Der gelernte Schlosser, der früher selbst Lokführer werden wollte, hält immer Augen und Ohren für neue Ausstellungsstücke offen. Jüngst hat er im Internet eine alte Postkarte des Vredener Bahnhofs aus dem Jahr 1902 ersteigert. Die alte Karte, deren Poststempel verrät, dass sie am 28. Dezember 1903 verschickt wurde, hat er auf DIN A3 vergrößert und ist neben anderen Karten auf einer Flipchart zu sehen.



Heinz Grawer hat zur Saisonöffnung des Eisenbahnmuseums am Ostersonntag viele neue Exponate zusammengetragen. Unter den Neuerwerbungen befinden sich technische Geräte wie ein Fernschreiber aber auch alte Postkarten.

„Die Preise für solche Karten sind gesalzen, 50 bis 80 Euro sind normal“, verrät Garwer. Auch über neue Accessoires für den alten Personenwagen, der vor dem Museum steht und als Trausaal genutzt wird, hat er sich im Winter Gedanken gemacht. Garwer spendierte dem ehemaligen Wagen aus Görlitz eine Reservierungsanzeige, die festlegt, wo der Standesbeamte und das Brautpaar sitzen. Neben dem Schild hat er auch noch ein altes Paketnetz ersteigert. „Dazu besorge ich noch einen Koffer auf dem dann steht: Reise ins Glück. Zur ersten Trauung am 17. April sind die Sachen fertig“, verspricht der 71-Jährige.

Modellbaubahn rattert

Die 40 Mitglieder des Eisenbahnclubs fiebern dem Start in die neue Saison entgegen. Neben dem Eisenbahnmuseum fährt dann auch wieder die Parkbahn im Losbergpark. Zudem können sich die Besucher auf die Modellbaubahn freuen, die im Nebenraum der alten Güterabfertigungshalle ihre Runden dreht. „Mit 40 Vereinsmitgliedern sind wir nicht groß, aber sehr fleißig“, sagt Garwer.

Öffnungszeiten und Veranstaltungen

Ab dem 5. April hat das Eisenbahnmuseum jeden ersten Sonntag im Monat bis Oktober geöffnet. Adresse: Bahnallee 2-4, D-48703 Stadtlohn.

Gruppen bis zu 30 Personen können auch den Personenwagen vor dem Museum für Feste und Veranstaltungen mieten.

Auch als Trausaal kann der Waggon genutzt werden. Weitere Informationen erteilt Heinz Garwer, Tel. (0170) 5 48 35 57

Die Bahn im Losbergpark fährt bei gutem Wetter immer sonntags von 14.30 Uhr bis 18 Uhr.

www.ecsev.de

Bericht und Fotos aus der Münsterlandzeitung vom 17. März 2015;

Autor und Fotos: Kai Lübbers

HEIMAT SÜDLOHN

SÜDLOHN. HEIMAT SÜDLOHN ... so lautet der Titel des Buches, welches der Heimatverein Südlohn herausgibt. In dem Buch werden wesentliche Inhalte des Internetauftritts unter "www.heimatvereinsuedlohn.de" wiedergegeben. Immer wieder wurde an den Heimatverein herangetragen, den Internetauftritt auch in Buchform zu veröffentlichen.

Auf der Generalversammlung des Heimatvereins am 06. März 2015 wurden Mitgliedern bereits die Pläne zur Herausgabe des Buches vorgestellt. In den letzten Tagen hat der Heimatverein alle Mitglieder, Vereine, Verbände, Nachbarschaften und Unternehmen über die Inhalte des Buches informiert. Ziel der Verantwortlichen im Heimatverein ist es, möglichst viele für die Rubrik "Mit freundlicher Unterstützung von" zu gewinnen. Erst durch die finanzielle Unterstützung wird es möglich sein, den Preis des umfangreichen Buches möglichst niedrig zu halten. Den Firmen wird die Möglichkeit geboten, das Unternehmenslogo werbewirksam und dauerhaft darzustellen. Für Mitglieder des Heimatvereins ist die Eintragung des Namens bereits mit dem Jahresbeitrag abgegolten. Eine Eintragung kann jedoch nur nach Rücksendung der Antwortkarte erfolgen. Der Heimatverein hofft auf viele Rücksendungen, damit eine breite Zustimmung signalisiert wird.

Es gibt bereits Literatur über die Gemeinde, so z.B. ein Buch des Gemeindearchivars Ulrich Söbbing anlässlich des 775-jährigen Bestehens der Gemeinde im Jahre 2006. Das Buch HEIMAT SÜDLOHN soll die vorhandene Literatur nicht ersetzen, sondern sinnvoll ergänzen, so der 1. Vorsitzende Ernst Bennemann. Der Internetauftritt des Heimatvereins umfasst ca. 2.500 Seiten. Der ganze Inhalt kann in Buchform nicht wiedergegeben werden. Das ist auch nicht notwendig, so Ernst Bennemann. Die Inhalte des Internetauftritts sind so verdichtet, dass die wesentlichen Merkmale nicht verfälscht werden.



Ernst Bennemann präsentiert das Titelbild des Buches "HEIMAT SÜDLOHN" mit einem Fotomotiv von Georg Beining.

Fragen zur Qualität des Buches werden vom Heimatverein so beantwortet: "Wenn wir ein Buch machen, soll es auch eine hohe Qualität haben, oder wir lassen es sein." So wird das Buch im Format DIN A4 mehr als 400 Seiten Umfang haben, 4/4-farbig sein, Hardcover foliert mit Fadenheftung. Als Erscheinungstermin ist das „Wiegboldfest“ am 13. September 2015 oder spätestens der Weihnachtsmarkt am 27. November 2015 vorgesehen.

So sehen die Inhalte des Buches auf 420 Seiten im Format DIN A4, 4/4 farbig, Hardcover mit Fadenheftung aus:

- Südlohn und seine Geschichte - Von den Höfen Lohn und Pröbting zur Doppelgemeinde
- Ehrenbürger und Bürgermeister der Gemeinde - Verdiente Südlohner
- Verdienstorden - für die Leistung des Besonderen

- Menschen in Südlohn - 145 Menschen wie du und ich
- Katholische St. Vitus Kirche in Südlohn - Städtebaulicher Mittelpunkt des Dorfes
- Evangelische Johanneskirche - Schlichte, zeitgenössische Ausstattung fasziniert
- Schulen - Lernen fürs Leben
- Profane Skulpturen - Kunst im öffentlichen Raum
- Historische Bauwerke - Denkmäler pflegen und nutzen
- Villen / Bauernhäuser - Architektonische Qualitäten
- Friedhöfe / Gedenksteine - Erinnerungen an die Vergänglichkeit
- Pater Elpidius Markötter - Ein Kind der Gemeinde
- Ehrenmale - Gegen das Vergessen
- Bildstöcke / Wegkreuze - Zeugen des Glaubens
- Nachbarschaften - Jahrhunderte altes Prinzip der Hilfe
- Straßennamen und deren Bedeutung - 1926 erstmalig eingeführt
- Sitten und Bräuche - Vom Brauchtum in Südlohn
- Bilder aus Südlohn - Ein Dorf im Wandel der Zeit
- Pressearchiv - von 1887 bis in die Neuzeit - Wer liest, ist klar im Vorteil
- Förderer und Unterstützer - Personen, Nachbarschaften, Vereine, Verbände und Unternehmen



Quelle und Foto: Heimatverein Südlohn

GhL besichtigt Gut Roos

Vortrag über Max Graf v. Landsberg-Velen

VELEN. Die diesjährige Mitgliederversammlung der Gesellschaft für historische Landeskunde des westlichen Münsterlandes (GhL) fand am 25.03.2015 im Schloss Velen statt. Vor der Mitgliederversammlung besichtigten die Mitglieder der GhL Gut Ross und die restaurierte Sägemühle, die vom Heimatverein Velen betreut wird. Mitglieder der Arbeitsgruppe Sägemühle stellten die Arbeitsabläufe in der Sägemühle vor. Die Besucher waren überrascht, in welchem Topzustand die historische Sägemühle am Gut Ross wieder hergestellt wurde. Schwere Baumstämme werden mit reiner Wasserkraft zerlegt. Die Sägemühle übt eine ganz besondere Faszination auf ihre Besucher aus. Auf diese Weise hat es das historische Gebäude in die Liste der 99 Lieblingssorte in Nordrhein-Westfalen geschafft, worauf der Heimatverein Velen stolz sein kann.



Abends hielt der Historiker Wolf-Dieter Lassotta vor Mitgliedern der GhL und des Heimatvereins Velen einen Vortrag über den Velener Schlossherrn Max Graf v. Landsberg-Velen. Er gilt im Westmünsterland als einer der Pioniere moderner Landwirtschaft. Max Graf v. Landsberg-Velen wandte auf Gut Ross bahnbrechende Methoden auf dem Gebiet der Bodenkultur an, um durch Pflanzenzucht, Düngung und bessere Bodenbearbeitung das vorhandene Kulturland zu höchstmöglichen Erträgen zu bringen, von ihm erhielt die Landwirtschaft im Münsterland zahlreiche Modernisierungsimpulse.

BLICK IN ZEITSCHRIFTEN

**Neue Ausgabe der Zeitschrift
UNSER BOCHOLT**

Schwerpunktthema Pfarrkirche St. Georg

BOCHOLT. Soeben stellt der Verein für Heimatpflege Bocholt Heft 1/2015 der Vierteljahrszeitschrift für Kultur und Heimatpflege UNSER BOCHOLT vor. Es legt in seinen reich bebilderten Beiträgen den Schwerpunkt auf die Stadtpfarrkirche St. Georg. Vor 600 Jahren wurde der Grundstein des jetzigen gotischen Kirchengebäudes gelegt. Am Ostermontag 2015 jährte sich zum 700. Mal das sog. Blutwunder des Bocholter Kreuzes, das nach dem Vorbild des Kölner Gabelkreuzes in St. Maria im Kapitol entstand. Godehard Hoffmann von der Rheinischen Denkmalpflege bezeichnet das Bocholter Kreuz als eines „der am besten erhaltenen Leidenskruzifixe“ jener Zeit.



Johannes Evangelist Klein, Wien, Südliches Seitenschiffenster von St. Georg, Bocholt, Entwurfszeichnung "Himmelfahrt Jesu" (Hauptbild): Gott Vater (Hand aus der Höhe) geleitet Jesu. Entwurfszeichnung erhalten im Archiv der ehem. Tiroler Glasmalerei- und Mosaik-Anstalt in Innsbruck, die einen großen Teil der Fensterentwürfe von Klein für Bocholt ausführte.

Lange Zeit hindurch waren kaum Bildwiedergaben der im Zuge der Neogotisierung der Pfarrkirche St. Georg verwirklichten neugotischen Glasfenster bekannt. Arthur Fontaine bringt nun in dem neuen Heft von UNSER BOCHOLT einen umfänglichen Aufsatz als Exzerpt aus dem 2014 von ihm veröffentlichten Werk über die Fenstergemälde für St. Georg in Bocholt (Arthur Fontaine, Johannes Evangelist Klein, 1823 – 1883, Ein Prediger mit dem Zeichenstift, Merzig 2014, ISBN 978-3-928037-70-9). Der Heimatbrief hat die Entwurfszeichnung zu einem südlichen Seitenschiffenster mit dem Thema „Himmelfahrt Jesu“ (Hauptbild; Gott Vaters Hand aus der Höhe geleitet Jesu) als Titelbild wiedergegeben.

Aufsätze über Pfarrer an St. Georg im 18. und 19. Jh. (Ursula Rüter), ein Vertrag über die Weißung der Kirche im 18. Jh., den Rechtsstreit um den verwehrt Orgelschlüssel (Wolfgang Tembrink) sowie ein Bericht über die Geschichte, Verehrung und Restaurierung des Bocholter Kreuzes (Pfarrer Hans-Rudolf Gehrman), ein geschichtlicher Überblick anl. der 750-jährigen Ersterwähnung der Gemeinde Mussum 1214 (Heinrich Kruse), Buchbesprechungen (Dr. Thomas Mayer) und Chronik (Dr. Erhard Mietzner) sowie ein Nachruf auf den verdienstvollen Heimatforscher und Archäologen Werner Sundermann (Georg Ketteler) bringen 71 Seiten wissenswerten heimat- und kunst-historischen Lesestoffes.

UNSER BOCHOLT, Zeitschrift für Kultur und Heimatpflege, Verlag und Herausgeber; Verein für Heimatpflege Bocholt E.V., Heft 1/2015, Einzelverkauf 5 €

Das Heft ist erhältlich im örtlichen Buchhandel, im Bocholter Stadtmuseum, Osterstraße 66, 46397 Bocholt, im Stadtarchiv Bocholt, Werkstraße 19, 46395 Bocholt und in der Tourist-Info, Nordstraße 14, 46399 Bocholt.

WAS - WANN - WO

Kreisheimattag 2015

Samstag, 22. August, in Isselburg-Anholt

BORKEN. Der Kreisheimattag findet am Samstag, 22. August 2015, in Isselburg-Anholt statt. Tagungsort ist das Kath. Pfarrheim St. Pankratius, Steinweg, in Isselburg-Anholt. Gastgeber des Heimattages ist der Heimatverein Anholt.

vorläufiges Programm:
Kreisheimattag 2015

Heimattage – eine Aufgabe für die Zukunft!?

9.30 Uhr Eintreffen der Besucher bei einer Tasse Kaffee

10 Uhr **Begrüßung** durch Kreisheimatpfleger Alfred Janning

Grußworte

Rudi Geukes, Bürgermeister
der Stadt Isselburg
Landrat bzw. Stellvertreter/in,
Kreis Borken

Marianne Meyer, Vorsitzende des
Heimatvereins Anholt

Impulsvortrag

„Heimat gestalten – eine fortdauernde
Herausforderung“
Matthias Löb, Vorsitzender des
Westf. Heimatbundes

11 Uhr Kaffeepause

11.15 Uhr **„Die besten Ideen für die Zukunft
unseres Dorfes - das Konzept der
Dorfwerkstatt Westbevern 2030“**
Friederike von Hagen-Baaken,
Vorsitzende des Westbeverner Krinks

anschl. Diskussion/Aussprache

ca. 12 Uhr **„Von der Idee bis zur Umsetzung –
informative Denkmalpflege in
Isselburg“**
Heimatvereine aus Isselburg und den
Ortsteilen stellen Gemeinschaftsprojekte
vor

anschl. Diskussion/Aussprache

12.30 Uhr Mittagessen

13.30 Uhr **Exkursionen**
Pfarrkirche St. Pankratius
Museum Wasserburg Anholt
Park der Wasserburg Anholt

ca. 15 Uhr Ende des Kreisheimattages

Ausstellung mit leerer Vitrine

In einen Schaukasten können Besucher der Schau „Anholt 1945 bis 1975“ selbst Exponate legen

ANHOLT. Das alte Schlachthaus im Anholter Heimathaus wird in den nächsten zwei Monaten nicht wiederzuerkennen sein. Dann reihen sich Schautafeln entlang der Wände, um 30 Jahre Anholter Stadtgeschichte zu erzählen. Der Heimatverein Anholt eröffnet die Ausstellung „Anholt 1945 bis 1975“ am Freitag, 8. Mai. Zur Eröffnung um 18 Uhr sind alle Interessierten eingeladen.

Bei dieser Ausstellung wird es jedoch eine Besonderheit geben: eine leere Pinnwand und eine leere Vitrine. „Die Idee stammt leider nicht von mir, ich habe sie abgesehen“, sagt Dr. Gerhard Krause, einer der Organisatoren der Ausstellung. Die Besucher können hier Fotos, Steine oder alte Werkzeuge mitbringen und sie zur Ausstellung hinzufügen, sagt Krause.

Die Besucher starten in einer Zeit, als die Welt noch in Ordnung war – ein paar Fotos aus der Zeit vor dem Krieg eröffnen die Ausstellung. „Danach kommt ein etwas dramatischeres Bild, vom Angriff der Jagdbomber“, kündigt Krause an. „Die Jagdflieger sind ziemlich original, ich bin aber nicht ganz sicher, ob es das richtige Modell ist“, sagt Krause und lacht.

Schwerpunkt Wiederaufbau

In einer kurzen Sequenz werde dann die Zerstörung der Stadt gezeigt – 75 Prozent Anholts seien im Zweiten Weltkrieg zerstört worden.



Dr. Gerhard Krause (links), Fritz Ernst und Gerhard Sandtel (rechts) vom Heimatverein Anholt haben die Ausstellung zusammengestellt.

Im weiteren Verlauf beschäftigen sich die Ausstellung schwerpunktmäßig mit dem Wiederaufbau, sagen die Organisatoren. Deshalb auch das – leicht pathetische – Motto der Ausstellung, das vom früheren Bürgermeister Wilhelm Harling stammt. Anlässlich der 600-Jahr-Feier im Jahr 1947 schrieb er in der Festschrift: „Wir wollen nicht kleinlich und verzagt, sondern mit Mut und gläubiger Hoffnung und unbegrenztem Vertrauen zu uns selbst der Zukunft entgegensehen. Dann wird ein neues und doch unser altes Anholt wieder erstehen.“ Diesen Spruch haben die Heimatvereinsmitglieder auf ein Banner drucken lassen. Im Vordergrund ist der zerstörte Ortskern zu sehen, im Hintergrund geht die Sonne als Symbol für den Wiederaufbau auf.

In der Ausstellung sehen die Besucher nicht nur Fotos aus dieser Zeit, sondern auch Exponate. So sind Originalsteine aus den Trümmern zu sehen, die nicht mitverbaut worden sind, sowie Werkzeuge, mit denen die Steine bearbeitet wurden. „Je näher wir 1975 kommen, desto skizzenhafter wird die Ausstellung“, sagt Krause. Das Thema sei auf 30 Jahre Stadtgeschichte ausgeweitet worden, weil recht schnell klar gewesen sei, dass es aus der Zeit des Wiederaufbaus nur wenige Fotos gibt, sagt Krause. „Die Ausstellung lebt aber davon, dass die Menschen ihre Altvorderen erkennen und sich an ihre Kindheit erinnern.“

Heimatverein Anholt



Auch wenn die Ausstellung sehr umfangreich sei und viele Informationen, beispielsweise über das wieder erwachende Vereinsleben vermittele, Zeitzeugenberichte seien bewusst nicht mit aufgenommen worden. Denn viele Geschichten, die Menschen den Ausstellungsmachern in der Vorbereitungsphase erzählt hatten, seien bereits in einigen Büchern verarbeitet worden, die der Heimatverein herausgebracht hat. Angelehnt an die ersten „Altanholter Abende“ des neu gegründeten Heimatvereins kurz nach dem Ende des Krieges wolle der Heimatverein Gesprächsabende anbieten. Die Teilnehmer könnten sich vor den Bildern

zusammensetzen, sich austauschen und in Erinnerungen schwelgen. Krause: „Es ist erstaunlich, was dabei herauskommt.“

Öffnungszeiten

Die Ausstellung „Anholt 1945 bis 1975“ ist ab Freitag, 8. Mai, zu sehen und zwar im Heimathaus an der Hohen Straße. Das Heimathaus ist dienstags von 17 bis 19 Uhr geöffnet. In den ersten beiden Wochen ist die Ausstellung zusätzlich am Sonntag, 10. und 17. Mai, jeweils von 11 bis 12 Uhr geöffnet. Außerhalb der Öffnungszeiten können Termine für Führungen mit den Mitgliedern des Heimatvereins vereinbart werden. Termine für die Gesprächsabende stehen noch nicht fest.

Quelle: Bocholt-Borkener-Volksblatt vom 6. Mai 2015

Autorin: Claudia Feld

Foto: Sven Betz

Ausstellung zur sogenannten „Euthanasie“ als Beitrag zu den Veranstaltungen zur Befreiung von der nationalsozialistischen Diktatur im Stadtmuseum Bocholt

BOCHOLT. Am 8. Mai 2015 jährte sich der Tag der Beendigung des II. Weltkrieges in Europa und der Befreiung von der nationalsozialistischen Diktatur zum 70. Male. Damit endete die millionenfache Ermordung von Menschen in den Konzentrations- und Vernichtungslagern. Auch über 50 Millionen Soldaten und Zivilisten hatten den Tod gefunden. Etwa 275.000 Menschen wurden in der sog. „Euthanasie“ umgebracht. Mindestens 41 Menschen aus Bocholt wurden in der sogenannten „Euthanasie“ ermordet. Nur drei Frauen und ein Mann aus Bocholt überlebten ihre Verlegung in die „Euthanasie“-Tötungsanstalten.

Die Ausstellung **„Ihre Mutter ist am 12.12.1944 in der hiesigen Anstalt ... verstorben“** geht dem Leidensweg der in der „Euthanasie“ Ermordeten aus Bocholt nach.

Die Ausstellung wurde am Dienstag, 12. Mai 2015, 19.30 Uhr, im vom Verein für Heimatpflege mitgetragenen Stadtmuseum Bocholt, Osterstraße 66, eröffnet. Nach der Begrüßung durch Museumsleiter und Geschäftsführer des Vereins für Heimatpflege Bocholt Georg Ketteler sprachen: Peter Nebelo, Bürgermeister der Stadt Bocholt und Weihbischof Dieter Geerlings, Münster. In die Bocholter Ausstellung führten alsdann die Kuratoren der Ausstellung Josef Niebur und Hermann Oechtering ein.



Die Kuratoren der neuen Ausstellung im Stadtmuseum Bocholt: Josef Niebur (links) und Hermann Oechtering. Foto: Bruno Wansing, bocholt.de

Die Ausstellung wird bis einschl. 14. Juni 2015 täglich (außer montags) von 11-13 und von 15-18 Uhr gezeigt.

Die Ausstellung ist als Gemeinschaftsprojekt von Stadtmuseum Bocholt, VHS-Arbeitskreis Synagogenlandschaften (Bocholt), Verein für Heimatpflege Bocholt und Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Westmünsterland E.V. angelegt.

PLATTDÜTSKE ECKE UND VERTÄLLKES

Plattdeutscher Abend des Heimatvereins Gronau

GRONAU. Volles Haus hatte der Heimatverein Gronau wieder einmal zu seinem „Bunten plattdeutschen Abend“ am Freitag, 13. März 2015, im Festsaal des Hotels Berning in Gronau zu verzeichnen.

Eingestimmt wurden die 110 Gäste aus nah und fern vom Singkreis des Heimatvereins Gronau unter der Leitung von Reiner Liedtke mit dem Westfalenlied „O, wu schön is mien Westfaolen“. Danach folgte die Sprechergruppe aus dem Kreis „Sägg `t up Platt“, vertreten durch Hilde Lammers, Margret Schadwinkel Wilhelm Bilke und Günter Vaartjes, mit besinnlichen und lustigen Anekdoten aus dem Münsterland. Im Wechsel brachten die Sängerinnen und Sänger sowie die Plattkürer „üöre Leeder un Vötäsel“ zu Gehör, die mit viel Beifall bedacht wurden. Der Abend klang mit einem gemeinsamen Essen aus.



Voll besetzter Saal beim Plattdeutschen Abend des Heimatvereins Gronau.

Bericht und Foto wurden vom Heimatverein Gronau eingereicht.

Ik küör Platt

Ik proat Platt

„Dat olle Platt bliff immer jung“

Gesprächskreis des Heimatverein Nienborg verabschiedet Pater Preun

NIENBORG. „Wenn ih de Dör loss möken, dann göng vör uss alle de Sunn upp“ – mit diesen herzlichen Worten hat Maria Schlichtmann nun stellvertretend für den plattdeutschen Gesprächskreis des Heimatvereins Nienborg Pater Heinrich Preun verabschiedet. Am 15. April 2015 wird der Geistliche die Kirchengemeinde Heilig Kreuz Richtung St. Wendel verlassen.

Der Steyler Missionar war sehr gerne bei dieser regelmäßigen Veranstaltung im Haus Hugenroth dabei. Mit Gleichgesinnten konnte er in geselliger Runde die Sprache sprechen, die er zu Hause in Rorup gelernt hatte. „Dat olle Platt bliff immer jung“, sagte Preun. Auf Plattdeutsch könne man sich herzlich und ehrlich ausdrücken, auch wenn es manchmal deftig oder derbe klinge.

„Durch Ihr herzhaftes Erzählen von Döhnekes wurden unsere Herzen weit und dankbar“, erklärte Maria Schlichtmann. Sie dankte Heinrich Preun für die unzähligen Gebete, Geschichten und Liederbücher – allesamt in plattdeutscher Sprache – die er an die Teilnehmer des Gesprächskreises verteilt hatte. Für seinen Weg nach St. Wendel überreichte sie ihm einen Wanderstock, an dem „etwas zu knabbeln dran ist“.



Pater Preun bekam zum Abschied einen Wanderstock überreicht.

► Der „Plattdeutsche Krink“ trifft sich an jedem zweiten Montag im Monat im Haus Hugenroth in der Zeit von 19.30 bis 21 Uhr. Die nächsten Termine sind der 12. Mai und 9. Juni. Interessierte sind willkommen.

Quelle: Westfälische Nachrichten Gronau vom 17. März 2015

Autor und Foto: Martin Mensing

Plattdeutscher Abend des Heimatvereins Schöppingen

Pastor Böcker legt „Examen“ in Kleiplatt ab

SCHÖPPINGEN. Platt is cool. Das erlebten die Besucher des plattdeutschen Abends, zu dem der Heimatverein Schöppingen in die Alte Küsterei geladen hatte. Über 50 Interessierte waren gekommen, um rund zwei Stunden Gedichte, Döhnkes, Geschichten und Vertellkes sowie zeitkritische Texte aus unseren Tagen zu hören.



In der Alten Küsterei lauschten die Zuhörer den plattdeutschen Döhnkes. Wilhelm Kappelhoff (links) führte durch das Programm. Foto: privat

Pastor Wolfgang Böcker legte sein „Examen“ in Kleiplatt mit dem Gedicht „Dat Pöggsken“ ab. Der plattdeutsche Singkreis der Landfrauen unter Leitung von Elke Fächter sorgte für die richtige Stimmung und unterstützte die Akteure über den Abend hin mit plattdeutschen Liedern, bei denen die Gäste kräftig einstimmten.

Der Schüler Maximilian Zurholt eröffnete mit einigen Döhnkes die Vortragsreihe. Es folgten die Schülerinnen Tina und Katja Bülters mit lustigen Vertellkes. Wilhelm Kappelhoff, der durch den Abend führte und das Programm zusammengestellt hatte, übergab den Schülern kleine Buchgeschenke.

Dann begann ein bunter Reigen von Geschichten, Gedichte, Döhnkes und Vertellkes, der die Besucher zum Schmunzeln, Lachen und Nachdenken brachte. Dafür sorgten mit ihren Beiträgen Margret Bunnefeld,

Maria Roosmann, Franz Specker, Wilhelm Kappelhoff, Maria Woltering, Waltraud Kröger und Heinz Cappenberg.

Quelle: Westfälische Nachrichten Gronau vom 17. März 2015

Autor und Foto: Heimatverein Schöppingen

Interaktiver Atlas der westfälischen Mundarten startet im Internet

WESTFALEN (wh). Das Haus hat in Westfalen viele Namen: Im Münsterland ist es das "Huus", im Ostwestfälischen heißt es "Hous" und im Sauerland sagen Menschen mitunter "Hius". Ein interaktiver Atlas gibt nun einen Überblick über die Vielfalt des westfälischen Platt. Entwickelt wurde die Website <http://www.lwl.org/isa> von der Kommission für Mundart- und Namenforschung beim Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL).

Der "Interaktive Sprachatlas des westfälischen Platt", kurz ISA genannt, lädt Nutzer mit zunächst knapp 40 Karten zum Hinhören ein. Zu unterschiedlichen Themen zeigen Tonaufnahmen von Plattsprechern, wie ein Begriff in den westfälischen Dialekten klingt. So heißt der Frosch je nach Region Fuorsk, Kickforsch, Pogge oder Höpper.



Das Online-Archiv der Mundarten ist in Zusammenarbeit mit Studierenden der Universität Münster und westfälischen Platt-Sprechern entstanden. Die LWL-Mundartkommission will mit dem Angebot vor allem auch Schulen erreichen, um Kindern und Jugendlichen die lokalen Sprachen vor Augen und Ohren zu führen.

Weitere Informationen: <http://www.lwl.org/isa>

Quelle: www.westfalen-heute.de vom 2. April 2015

Der Plattdütske Kring aus Gescher gestaltete Maiandacht

GESCHER. Den Marienmonat Mai nimmt der Plattdütske Kring aus Gescher seit Jahren zum Anlass für eine besonders gestaltete Maiandacht in St. Antonius in Tungerloh. Dafür bietet sich das altehrwürdige und schmucke Gotteshaus in ländlicher Umgebung in besondere Weise an, schwärmt auch Stephan Pollmann an der Spitze der Traditionsgruppe zur Pflege dieser Mundart und hat dazu mit einigen Akteuren ein abwechslungsreiches und ausgewogenes Programm mit ausgewählten Texten und Liedern mit ansprechender musikalischer Begleitung zusammengestellt.

Nicht zu überhören war das Glockengeläut gleichsam als Einladung zu dieser Marienverehrung und ein handgemaltes Aquarell von Stephan Pollmann mit Maria als der Maienkönigin zierte den Altarraum. Eingestimmt wurden die über fünfzig Plattfreunde mit instrumentaler Eröffnungsmusik, gekonnt durch Hermann-Josef Stennecken.

Kaplan Jakob von St. Pankratius und St. Marien lobte zu Beginn die Pflege der plattdeutschen Mundart und das Weitertragen in der Bevölkerung, auch wenn er selbst dieser Sprache nicht mächtig sei. Stephan Pollman freute sich über die gute Beteiligung, er hatte ansprechende Texte mit Bezug auf den Maimonat ausgewählt und mit Monika Schöning ins Plattdeutsche übersetzt. Aus dem vereinseigenen Liederheft waren bekannte Marienlieder auf Platt ausgewählt worden, die alle kräftig mitsangen und von Hubert Vehlken gekonnt musikalisch begleitet wurden.

Zwischendurch wurden immer wieder plattdeutsche Gebete durch Monika Schöning vorgetragen und stets zugeschnitten auf die Gottesmutter als Maienkönigen. Hans Sommer mit seiner Bogrhain-Trommel als irisches Nationalinstrument trug ebenso zum musi-

kalischen Gelingen bei und als ein Highlight dieser Andacht gab die Solistin Inge van Eckendonk eine Gesangseinlage, die einer Opersängerin gleich kam mit Violinunterstützung von Hermann-Josef Stennecken mit spontanem Applaus der Andachtsteilnehmer.

Dann erteilte Kaplan Jakob den Abschlussegens und Stephan Pollmann bedankte sich herzlich bei allen Akteuren mit einigen Präsenten und warb um weitere Plattfreunde, die sich gerne dem Kring anschließen können. Mit dem Lied: „Segne Du Maria“ endet die eindrucksvolle kirchliche Feier und danach wechselte man zum Bauernhof-Café Weitenberg-Hölker in Tungerloh-Pröbsting mit ansprechender Kaffeetafel und als Gäste und Plattfreunde nahmen auch Karl und Renate Wilde aus Holtwick teil, die immer gern den Weg nach Tungerloh einschlagen. Ebenfalls dabei waren vier Frauen von der Seniorengruppe aus Vreden-Dömern, die selbst Maiandachten vorbereiten und sich hier ein wenig sachkundig machen wollten.

Nach der Kaffeetafel war gemeinsames Maising angesagt mit Unterstützung von Hubert Vehlken und so endete ein harmonischer Nachmittag mit einem kirchlichen und weltlichen Angebot gleichermaßen. Jeden ersten Mittwoch im Monat ist der Plattdütske Kring in den Sommermonaten auf Tour und im Winter wird das Programm in Gasträumen verlegt. Jeder ist hier willkommen und kann ganz ungezwungen teilnehmen wirbt Stephan Pollmann um Nachwuchs.



Foto: Kortbus. Das Foto zeigt die Akteure der Maiandacht in St. Antonius in Tungerloh.

Maikrabatzen-Suppe

„Wat sakk es kokken, wo hes es Appetit drup?“ frög miene Frau. - Ik öawwerlegge un sägg: „Spargel hebbt wij gistern `ehad. Woattelgemöös met Rippkes koss du es wehr maaken, hebbt wij all lange nich mehr had. Koop doch es `n ganzet Hohn un maak Höhnersuppe un Höhnerfrikassee doarvan. Fröher hadden wij tehuse sölfs Höhner, doar brukken wij de nich te koopen. De wassen in `n Mai ümmer scharp up de Maikrabatzen. Wij häbbt joa nou Maikrabatzentied, men Höhner hebbt wij nich mehr, dat wij se doarmet fuhrn könnt. Pass up, wij maakt Maikäfer-Suppe doarvan.“ –

„De kann man doch nich ääten, dat is joa ekelig, mij wöad nou all schlecht wann ik doaran denke!“ sägg se. „Van mij ut kass du de in `n Keller kokken un ook ääten, komm mij owwer nich doarmet in `e Woannung. Hes du öawwerhaupt `n Rezept? Wo schmäck de Suppe dann?“ - Ikke: „Denn Geschmack liekt up Krebsuppe.“ - Häss du dann all Krebsuppe `ehad?“ frög se. - „Näh, dat nich. Men wann ik Maikäfer-Suppe ääte, dann weet ik ook wo Krebsuppe schmaaken döht. Dat Rezept kenn ik utwendig. Woass du et upschriewen?“ - Se: „Näh, will ik nich!“ - Ik: „Man kann de ook gezukkert ääten off met Schokolade drümherüm.“ - Se: „Nou hör endlik up. Wann du unbedingt Mäikäfer ääten wiss, dann breng ik dij richtige Schokoladen-Maikäfer met.“ - Joa leewe Löh, et is nich so eenfak an söötet Gräi te kommen.

Vielleicht will denn eenen off annern doch es Maikäfer-Suppe kokken. Hier dat Rezept: De Maikrabatzen wehrt oahne Flöggel un Beene in Butter an `eröset un in Kalwflees- off Höhnerbrühe `egart. De Suppe wöad gesewwet un as Brühe gegääten. Man kann de Käfer ook in `n Mörser stampen un dann kokken. De Suppe wöad passiert un met Mehlschwitze un Eigelb `ebunden. Se woadde fröher met Schiewen van Kalwsläwer off Duwenboaste un `erösete Broodschiwen serviert. Pro Person räkk man met 30 Maikrabatzen. Well dat nich glöwen will, denn kann joa es bij Wikipedia noahkieken.

Goudden Appetit
un kreggel hoallen

Heinz Eming

Quelle: Borkener Zeitung vom 6. Mai 2015



HEIMATBRÄUCHE

Heimatbräuche im Kreisgebiet Borken

Sehr geehrte Heimatfreundinnen und Heimatfreunde,

im Heimatpflegegremium wurde die Idee entwickelt, Heimatbräuche zu sammeln, die bei den Heimatvereinen, in den Städten und Gemeinden „gelebt“ werden. Sicherlich gibt es auch Bräuche, die inzwischen nicht mehr begangen werden oder in Vergessenheit geraten sind. Diese Bräuche sind in den Orten des Kreises Borken oftmals recht unterschiedlich. Zum Beispiel die Anfertigung und das Aussehen eines Palmstocks.

Bei den Frühjahrs-Arbeitstagen in Raesfeld und Graes ist den Heimatvereinsvertretern/innen dieses Anliegen vorgestellt worden. Vor Ort sind von den Teilnehmern spontan viele Bräuche genannt worden, die noch in den einzelnen Orten gepflegt werden.

Diese Heimatbräuche sollen nun bei der Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege Borken gesammelt werden. Gleichzeitig werden im Heimatbrief Bräuche vorgestellt. Im Heimatbrief Nr. 236 können Sie bereits die ersten Artikel zu Bräuchen lesen, und zwar zum Palmsonntagsumzug in Anholt, dem Osterfeuer in Hochmoor, dem Maibaum in Gemen und dem Gästenbitter in Reken.

Bitte reichen/schicken Sie ihre Informationen (Texte, Fotos) zu den Bräuchen ein bei der:

Kreisheimatpflege Borken
Geschäftsstelle in der Fachabteilung Kultur
Burloer Str. 93
46325 Borken

Ansprechpartner: Antonius Böing
Tel. 02861-821350
Fax: 02861 - 821365
Mail: heimatpflege@kreis-borken.de

Mit freundlichem Gruß



Alfred Janning
Kreisheimatpfleger

Palmsonntagsumzug der Anholter Kinder

ANHOLT. Der Brauch ist in Anholt mindestens seit Anfang des 19. Jahrhunderts überliefert. Das Palmsonntagsbrauchtum allgemein ist vornehmlich aus Süddeutschland und Österreich bekannt. Hier wurden bis ins 20. Jahrhundert hinein bei Palmprozessionen sogenannte "Palmesel" aus Holz mitgeführt, vereinzelt auch beritten durch eine segnende hölzerne Christusfigur. Das war aber nur in den südlichen und südwestlichen Gegenden des Reiches üblich.

Der Brauch des Tragens von verzierten Palmstöcken an diesem Sonntag vor Ostern kommt offensichtlich aus den benachbarten katholischen Gegenden der



Palmsonntagsumzug in Anholt 1961. Damals wurden die kleinsten Kinder noch auf Pferdewagen gefahren."

südlichen Niederlande und den flämischen Teilen Nordbelgiens. So erschien z.B.1961 bei der niederländischen Post eine Sondermarke, auf der Kinder, die eine Art geschmückten Palmstock tragen, abgebildet sind. Wahrscheinlich ist dann in der Barockzeit um 1760 die Tradition vom damaligen Herzogtum Hoogstraaten (bei Antwerpen) unter dem Fürsten Nicolaus Leopold zu Salm-Salm, der dort meistens residierte, in die Herrschaft Anholt übernommen worden. Für diese Annahme spricht die erwähnte Tatsache, dass in hiesiger Gegend ein Palmsonntagsumzug mit Palmstöcken ausschließlich auf Anholt beschränkt war. Schriftliche Nachweise sind aber, soweit feststellbar, dazu nicht vorhanden.

Der Palmsonntagsumzug fand bis in die Gegenwart immer zwischen den beiden Sonntagsgottesdiensten, also zwischen 9 und 10 Uhr, statt. An ihm beteiligten sich im Wesentlichen die Vorschuljahrgänge aus dem Kindergarten (die Kleinsten bis in die 1970er Jahre auf Wagen gefahren) und früher auch die Kinder der ersten und zweiten Jahrgänge der Volksschule. Traditionsgemäß lag also das Höchstalter der Kinder bei etwa 8 Jahren. Sie zogen mit reich behangenen Palmstöcken in Begleitung ihrer Eltern oder älteren Geschwister durch die Straßen der Stadt. Dabei sangen sie sich ständig wiederholend das Palmsonntagslied auf "Aanholt's Platt".



Anholter Palmstöcke

Die Palmstöcke, die von den Eltern geschenkt und geschmückt wurden und werden, stammen von einem Weidestrauch. Sie müssen in besonderer Art gewachsen sein und zwar so, dass sie am oberen Ende vier dünne Äste haben, von denen sich je zwei am Stock gegenüber stehen. Die Rinde dieses Stocks wird dann abgeschält, sodass er eine weiße Farbe erhält. Alsdann werden die gebackenen "Möskes" (Vögel) mit "Palm" (Buchsbaum) verziert auf die Enden der Zweige gesteckt. Der Stock selbst und die Äste werden mit Buchsbaum umwickelt. Auf die Spitze des Palmstocks kommt ein besonders großer Vogel, der auf seinem Rücken je nach Umfang mehrere Küken trägt. Die Möskes wurden von allen Bäckereien der Stadt in verschiedenen Ausführungen und Größen gebacken. Eine eigene zusätzliche Art Backwerk für den Palmstock war der sog. Kräkling, der von oben über den Stock gestülpt wurde und durch dessen vier Öffnungen die Seitenäste gesteckt wurden. Diese Kräklinge kamen aber in den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts mehr und mehr außer Gebrauch.

Der in Anholt 1888 geborene damalige Kaplan Julius Willing (gest. 1951 als Pfarrer von Marienbaum) hat in einem Beitrag für die Zeitschrift "Westmünsterland" 1917 über die Palmsonntagsfeier in Anholt in seiner Jugend die Kräklinge genau beschrieben. Schließlich kommen auf den Palmstock auch Äpfel oder Apfelsinen, die auf den Stock oder die Äste gespießt werden, und auf eine Schnur gereichte Zuckerplätzchen, Pflaumen, Rosinen u.a., welche dann ergänzt um "Palm" um die Äste gewickelt wird und sie miteinander girlandenähnlich verbindet. Bunte Bänder, wie man sie in anderen Gemeinden findet, fehlen an den Anholter Palmstöcken. Im Wesentlichen hat sich der Schmuck eines Palmsonntagsstockes bis heute unverändert erhalten.

Der Palmzug wird seit 1947 vom Heimatverein Anholt, der dieses Brauchtum fortsetzt und damit erhalten hat, ausgerichtet. Seit Mitte der 1970er Jahre ist der Zug in die kirchliche Palmsonntagsfeier einbezogen.

Maibaum in Gemen aufgestellt

GEMEN. Wer sagt denn, dass die Jugend mit alten Bräuchen nichts mehr am Hut hat? In Gemen jedenfalls hatten gleich zwei Jugendgruppen maßgeblichen Anteil am Maibaumaufstellen und am Maisingen. Die, technisch gesehen, Hauptakteure waren an diesem Abend wieder die Mitglieder der Landjugend. Mit dem Vorsitzenden Simon Schlattmann war im Vorfeld eine ansehnliche Birke gefällt worden. Mit Unterstützung des Gemener Spielmannszuges und per Muskelkraft kam der Baum dann in die Freiheit, wo die weiblichen Landjugendlichen das Schmücken übernahm. Neben dem Aufstellen des guten Stückes hatten die KLJBler auch eine Verlosung für die Kinder aufgezogen.

Die zweite maßgebliche Gruppe waren die Burgspatzen unter Leitung von Christoph Jäkel. Die ließen die Oma hüpfen und die Blumen Rock'n Roll tanzen, besangen die „Blumenwiese“ und thematisierten den musikalischen Streit zwischen Kuckuck und Esel. Ein neues Lied, „Die Welt blüht auf, wenn Menschen sich verlieben“, beschloss den Auftritt. Von Liebe, Frühling, Sonne und Meer sangen dann die übrigen Chöre, der evangelisch gemischte Chor unter Leitung von Monika Dachsel, der Singkreis unter Leitung von Norbert Rehring und der Shantychor des Heimatvereins, bei dem Conny Lücke den Ton angibt.



Der Vorsitzende des Heimatvereins Albert Rentmeister hatte noch am Nachmittag besorgt zum Himmel geblickt und tatsächlich zog noch ein Gewitter rein. Rechtzeitig zu Beginn des Maisingens aber strahlte die Sonne. Und die beschien auch den Auftritt der Tanzgruppe, die unter anderem die „Schwedenspolka“ auf echt schwedische Musik tanzten oder den „Contra mit Ohrgefühl“ mit echt viel Gefühl. Kiepenkerl Erich Lechtenberg sorgte bei den Erwachsenen jeweils für die nötige Stärkung.

Quelle: Dieser Bericht und das Foto wurden von mge. eingesandt.

Osterfeuer in Hochmoor

HOCHMOOR. Den Osterspaziergang beendeten viele Bürger am ersten Festtag mit dem Besuch des Osterfeuers am Heimathaus und damit ließ der Heimatverein mit Erfolg eine Tradition wieder aufleben, die in den letzten Jahren ein wenig in Vergessenheit geraten war. Rund 250 kleine und große Gemeindeglieder und Gäste die zu den Feiertagen zu Besuch in Hochmoor weilten, nahmen dieses Angebot mit und sollten dabei nicht enttäuscht werden.



Das Osterfeuer hat ja eine Jahrhundert alte Tradition für Christen und Nichtchristen und dient als Auftakt für das Osterfest und Symbol der Auferstehung. Damit soll auch der Winter verabschiedet werden und die

Asche des Feuers wurde auf den Feldern verstreut um die nächste Ernte fruchtbar werden zu lassen, wie alte Unterlagen belegen. „Brauchtum muss seinen Platz haben und auch deshalb hat der Heimatverein alles unternommen, um hier an frühere Zeiten anzuknüpfen,“ betont Heimatvereinsvorsitzender Reinhold Gertz.

Äußerst sorgfältig wurden die Vorbereitungen dazu getroffen, das Feuerholz dazu kurzfristig angefahren und umgeschichtet, der Tierwelt zuliebe. Ein riesiger Berg war aufgetürmt worden und nach einem ersten Dämmerchoppen für alle Besucher loderten mit einem Osterlied bald die Flammen weithin sichtbar, alles unter Kontrolle der örtlichen Freiwilligen Feuerwehr. Um die Vorbereitungen dazu hatte sich insbesondere Stefan Teicher mit seinen Helfern Lukas Schultewolter, Stefan Plesker, Heinrich Grösbrink und weiteren Ehrenamtlichen gekümmert und das Backteam mit Heinz-Peter (Boris) Schulz an der Spitze und den Vorstandsmitgliedern des Heimatvereins sorgten

für das leibliche Wohl für Klein und Groß. Da ließen es auch die Kleinsten nicht nehmen, mit etwas Geduld an einem eigens für sie entzündeten Feuer auf das tockbrot zu warten und für alle war für das leibliche Wohl bestens gesorgt. Da mangelte es nicht an guter Unterhaltung und den Bürgern war anzumerken, dass dieses Angebot an einem sonnigen Frühlingsabend ankam. Großer Dank des Vorsitzenden galt allen Helfern, die sich auf vielfältige Weise um die Vorbereitung und Durchführung dieses Events gekümmert hatten und dadurch auch die Traditionspflege unterstützen und fördern.

Foto: Rüdiger Sondermann

Quelle: Der Bericht wurde von Bernhard Voßkühler, das Foto von Rüdiger Sondermann, eingesandt.

Gästebitter pflegen eine Tradition

Proaloawend des Heimatvereins Reken

REKEN. Eine komplett besetzte Dähle im Uphave-Haus registrierte Vereinsvorsitzender Bernd Hensel, als er die Heimatfreunde aus allen Ortsteilen Rekens zu einem weiteren Proaloawend des Heimatvereins Reken begrüßte. Eine alte Tradition rückte in den Blick: die Einladung zu einer Hochzeit durch den „Gästebitter“. Die jüngsten Vorstandmitglieder, Guido Lütkebohmert und Andreas Korte, hätten sich bereit erklärt, die Auftritte und Aufgaben des „Gästebitters“, wie er noch heute in den westfälischen Regionen genannt wird, zu erläutern, heißt es.

Mit schwarzem Festtagsanzug, Fliege und Zylinder sowie mit einem mit bunten Bändern bestückten Stock zogen sie vor die Heimatfreunde und sagten ihr „Gebet“ auf: „Godden Dagg in't Quartier, et is för Uh de Gästebitter hier.“ Diese in Versform vorgetragene Einladung mit allen Details zum Ablauf der bevorstehenden Hochzeit hieß damals im Rekener Raum auch „Gebet“.



Guido Lütkebohmert (links) und Andreas Korte pflegen eine alte Tradition.

Bei ihrem Auftritt verzichteten Lütkebohmert und Korte auch mit Rücksicht auf die räumliche Enge der Uphave-Dähle auf das für Gästebitter sonst übliche, buntgeschmückte Fahrrad. In dem plattdeutschen Versvortrag wurden die Namen des Hochzeitspaares, Tag, Uhrzeit und Ort der Feier genannt und der Speiseplan aufgezeigt. Auch auf die Kleiderordnung wurde hingewiesen: „Maakt Uh to de Hochtied fien, men nich all te fien, Brut un Brütgam wöll'n gern de Fiensten sein.“ Dies war ein deutlicher Hinweis darauf, dass das Brautpaar nicht durch allzu auffällige Kleidung der Gäste in den Hintergrund des Interesses geraten soll.

Nach dem Vortrag erhielt der Gästebitter ein Trinkgeld und trank dann vor Ort jeweils ein Schnäpschen. (oder auch ein paar mehr). In Aufzeichnungen des ehemaligen Heimatforschers Dr. med. Johann Benson, in Reken als „dat olle Jänksen“ bekannt, sei zu lesen, dass gewöhnlich der Schneider, der den Hochzeitsanzug gemacht hatte, die Gäste zur Hochzeit einlud. Hensel begrüßte das Engagement von Lütkebohmert und Korte, die in Reken als Gästebitter und „Hochzeitslader“ unterwegs waren, um das alte Brauchtum wieder aufleben zu lassen.

Quelle: Dieser Bericht und das Foto wurden der Borkener Zeitung entnommen.

SONSTIGES

Anfrage des Heimatvereins Anholt

Liebe Heimatfreunde!

Der Heimatverein Anholt plant, die umfangreichen Daten, die in Form von Papier-Dokumenten, Karten- und Bildmaterial etc. vorhanden sind, zu digitalisieren. Derzeit sind wir auf der Suche nach der möglichst optimalen technischen Ausstattung mit Scanner/Drucker, PC etc.

Wir vermuten, dass sich bereits einige Heimatvereine im Kreis Borken mit dem Thema befassen und erste Erfahrungen in dieser Sache haben. Für eine Kontaktaufnahme mit uns wären wir dankbar. Gerne besuchen wir diese Heimatvereine, um uns vor Ort über die erforderliche Hard- und Software zu informieren und auszutauschen.

Über Ihre Rückmeldung würden wir uns freuen. Vielen Dank!

Heimatverein Anholt
Fritz Ernst (Geschäftsführer)
Hohe Str. 10
46419 Isselburg-Anholt
Tel. 02874-9269
Fax 02874-9267
Mail: info@fed-isselburg.de

Bezug des Heimatbriefes

Sehr geehrte Heimatfreundinnen und Heimatfreunde,

Sie halten die aktuelle druckfrische Ausgabe des „Heimatbriefes“ in ihren Händen. Mittlerweile ist es der 236. Heimatbrief seit der ersten Ausgabe vom Juni 1986. Dieser hatte vier Seiten und war in schwarz-weiß und ohne Abbildungen gedruckt. Im Laufe der Jahre wurde der Heimatbrief immer umfangreicher, mit mehr Abbildungen, Fotos und Berichten. Bis zu 50 Seiten, mit sehr vielen Fotos und Abbildungen sind für den Heimatbrief keine Seltenheit! Inzwischen kann der Heimatbrief auch auf der Internetseite der Kreis-

heimatpflege nachgelesen werden, inklusive Farbfotos. Weiterhin besteht die Möglichkeit, den Heimatbrief als im PDF-Format per E-Mail zu erhalten.

Zurzeit wird der Heimatbrief in einer Auflage von ca. 800 Exemplaren in der Hausdruckerei des Kreises Borken gedruckt. Der Postversand erfolgt an Heimatvereine, Museen, Schulen, Städte und Gemeinden im Kreis Borken; weiterhin gibt es viele Einzelabonnenten.

Diese Leistung kann von der Kreisheimatpflege Borken mit Unterstützung des Kreises Borken bislang kostenfrei angeboten werden. So soll es möglichst auch in Zukunft bleiben. Dennoch muss auch die Kreisheimatpflege immer bemüht sein, Kosten zu sparen.

Daher bitten wir unsere Leser/Abonnenten zu prüfen, ob und in welcher Form sie den Heimatbrief in Zukunft zugestellt haben möchten:

- kein weiterer Bezug
- weiterhin per Post
- per Mail als Pdf-Format

Bitte richten Sie ihre Rückmeldung an:

Kreisheimatpflege Borken
Geschäftsstelle in der Fachabteilung Kultur
Burloer Str. 93
46325 Borken

Ansprechpartner: Antonius Böing
Tel. 0 28 61 – 82-13 50
Fax: 0 28 61 – 82-13 65
Mail: heimatpflege@kreis-borken.de

Mit freundlichem Gruß



Alfred Janning
Kreisheimatpfleger

IMPRESSUM

Herausgeber:

Der Heimatpfleger des Kreises Borken

Redaktion:

Walter Schwane,

Ahnenkamp 21a, 46325 Borken-Gemen

Tel.: 02861/1798, Handy: 0163/3290446,

(Ws.), E-Mail: heimatbrief-schwane@versanet.de,

Buchtips, Blick in Zeitschriften, etc.:

Margret Schwack,

Bahnhofstraße 9, 46325 Borken

Tel.: 02861/1352. (sc.)

Kreisverwaltung Borken: Fax: 02861/82-1365

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet!

Einsendungen bitte an die Redaktion (siehe oben)

oder die Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege, Burloer Str. 93, 46325 Borken, Tel.: 02861/82-1350.

E-Mail: heimatpflege@kreis-borken.de

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe des

Heimatbriefes Nr. 237 – Mai/Juni: 30. Juni 2015.

'15 FELIX-SÜMMERMANN-PREIS

für Verdienste um die Denkmalpflege
im Kreis Borken

